Nr. 463. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 4. Oktober 1891.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 3. Oktober. Eine derjenigen Vorlagen, deren Erledigung dem Reichstage noch aus dem vorigen Tagungsabschnitte vorliegt, ist die Krankenkassennovelle. Sie hat die erste Lesung im Plenum passirt und ist in einer besonders zu diesem Zweck gewählten Kommission eingehend vorberathen worden. Es sind auch die verschiedensten Aenderungen an der Vorlage der verbündeten Regierungen vorgenommen worden, jedoch kann vorausgesagt werden, daß nicht alle ohne Widerspruch im Plenum bleiben werden. Es scheint sogar, als würden sich recht ausgedehnte Debatten an die Novelle knüpfen, schon deshalb, weil die Streitpunkte, um welche es sich dabei handelt, recht mannigfacher Art sind. Den Hauptgegenstand der Erörterungen wird natürlich die Stellung der freien Hülfskassen bilden, die bekanntlich in der Novelle einer dreifachen Aenderung betreffs An- und Abmeldepflicht, Gewährung von freiem Arzt und freier Arznei sowie Berechnung des Krankengeldes unterworfen werden soll. Aber auch andere Punkte dürften einer eingehenden Diskussion unterzogen werden. So die Frage der Nichtgewährung des Unterstützungsanspruches nach Austritt aus der Kasse an kontraktbrüchige Versicherte, die Bildung von Krankenkassenverbänden, welche durch die Kommissionsbeschlüsse geradezu verhindert werden würde, die Aerzte- und Apothekenwahl, die Ordnung der fakultativen Aufhebung der dreitägigen Karenzzeit, die Festsetzung gleichmäßiger Grundsätze für die Berechnung des ortsüblichen Tagelohnes u. m. a. Es ist auch wahrscheinlich, daß bei der Erörterung des sozialdemokratischen Antrages auf Verstaatlichung der Apotheken die ganze Apothekenfrage wieder aufgerollt wird. Jedenfalls ersieht man aus dieser kurzen Aufzählung, daß es an einer Reichhaltigkeit des bei der Krankenkassennovelle zu behandelnden Stoffes nicht fehlen wird. Dem Vernehmen nach haben übrigens bereits verschiedene der größeren wirthschaftlichen Vereinigungen Stellung zu den einzelnen Kommissionsbeschlüssen genommen und ihre Ansichten darüber in Petitionen an den Bundesrath und Reichstag niedergelegt, so daß der letztere in der Lage ist, schon bei seinem Wiederzusammentritt die in der Praxis herrschenden Anschauungen kennen zu lernen.

— Das Verhalten der beiden Vertheidiger in dem Heinzeschen Mordprozeß hat allenthalben, insbesondere aber in juristischen Kreisen, den größten Unwillen erregt. Die „National-Zeitung" kritisirt jene Herren folgendermaßen:

„Wer von der Nothwendigkeit und Nützlichkeit der freien Advokatur überzeugt ist, der wird um so entschiedener darauf halten müssen, daß dieselbe von keinem ihrer Mitglieder als eine Advokatur betrachtet werde, welche frei von der Pflicht wäre, an der Aufrechterhaltung der Rechtsordnung mitzuarbeiten. Diese Pflicht mag den Anwalt zuweilen vor schwierige Entscheidungen stellen. Er verletzt noch nicht diese Pflicht, wenn er im Zivilprozeß die formale Vertretung eines nach seiner Meinung unhaltbaren Anspruchs übernimmt, sofern die Partei, welche denselben erhebt, von ihrem Rechte überzeugt ist. Er handelt auch nicht gegen die Rechtsordnung, wenn er im Strafprozeß zu Gunsten eines nach des Anwalts Ueberzeugung schuldigen Angeklagten als Vertheidiger dafür sorgt, daß dem ersteren gegenüber die gesetzlichen Vorschriften eingehalten werden, oder wenn er alle etwa die Schuld mildernden Umstände hervorhebt. Aber der Anwalt verletzt seine Pflicht, an der Wahrung der Rechtsordnung mitzuwirken, wenn er im Zivilprozeß die von ihrem Unrecht überzeugte Partei behufs Schädigung dessen vertritt, der im Rechte ist; und das Nämliche geschieht, sofern ein Vertheidiger im Strafprozeß der Ermittelung von Verbrechen entgegenwirkt. Der Eindruck, daß das Letztere seitens der Vertheidiger in dem Prozeß Heinze geschehen sei, ist allgemein. Im Vergleich damit treten andere abstoßende Züge im Verhalten der beiden Herren sogar zurück. So der wiederholt vom Zaun gebrochene Streit mit dem Präsidenten, welcher letztere doch, offenbar unter dem Eindrucke der Unsicherheit des gegen die Angeklagten vorgebrachten Materials, sich trotz deren Vorlebens und moralischen Qualitäten, von jeder Voreingenommenheit gegen sie frei hielt. So das von den Vertheidigern in krassem Widerspruch mit dem Ernste der Verhandlung bethätigte und demonstrativ ausgesprochene Bedürfniß nach Stärkung durch — Champagner."

Ueber die Episode mit dem Sektfrühstück der Vertheidiger läßt sich der „Berliner Börsen-Courier" in nachstehenden tadelnden Bemerkungen aus:

„Bei langen Verhandlungen ist es vielleicht das größere Interesse, keine Unterbrechung eintreten zu lassen und lieber die kleine Störung und, wenn man so will, Beeinträchtigung der Würde in den Kauf zu nehmen, welche darin liegt, daß während des Verfahrens gefrühstückt wird. Es ist einmal nicht Jedem gegeben, lange Stunden angestrengt thätig zu sein, ohne sich zwischendurch durch Einnahme von Speisen und Getränken zu erfrischen. Wir sind auch in Bezug auf die Genüsse, die in solchen Fällen vor versammeltem Gerichtsvolke gestattet sind, durchaus nicht orthodox; wir meinen, es dürfte da Jeder nach seiner Gewöhnung verfahren, sofern dieselbe nichts Anstößiges hat, wobei wir allerdings der Ansicht sind, daß schon das Auffällige dem Anstößigen sehr nahe kommt. Wenn die in dem Falle Heinze als Vertheidiger fungirenden Rechtsanwälte die Gewohnheit haben, Champagner zum Frühstück zu trinken, so sei ihnen das gegönnt. Sie haben das mit ihrem Geldbeutel, vielleicht auch mit ihrem Arzt abzumachen. Aber es war unseres Erachtens nicht nöthig, darauf besonders hinzuweisen und dem Präsidenten ausdrücklich zu sagen, es handle sich „einfach um ein Glas Sekt". Das gewöhnliche Frühstücksgetränk ist der Sekt bei uns nicht, und daß er an Gerichtsstelle als Frühstücksgetränk etwas Auffälliges hat, bedarf keines Erweises mehr, denn das Sektfrühstück vor Gericht ist thatsächlich allgemein aufgefallen. Wenn wir nun auch den Herren Anwälten, deren Erfrischungsbedürfniß wir nicht kennen, nicht zumuthen wollen, auf das gewohnte Frühstücksgetränk zu verzichten, so hätten wir es doch für richtiger gefunden, wenn für das nicht zu vermissende Getränk ein Gefäß gewählt wurde, welches den Charakter der Flüssigkeit nicht erkennen ließ. Dann war allen Theilen gleichmäßig gedient; die Anwälte hatten das unentbehrliche Getränk und die Anderen wußten von nichts."

— Unter der Ueberschrift „Von Metz bis an die Grenze" bringt der „Figaro" aus der Feder Chincholles einen beachtenswerthen Artikel, in welchem der Verfasser die Eindrücke schildert, die er gelegentlich eines Besuchs im Reichslande empfangen hat. Wir heben die markantesten Stellen daraus in Folgendem hervor:

„In Metz sprach einst alle Welt französisch. Wie anders ist es jetzt geworden! Die meisten unserer Lothringer haben ihre Geschäftshäuser verkauft, die nun in deutsche Hände übergegangen sind. Der Zigarrenverkäufer, der Hotelkellner spricht deutsch, die ganze Verwaltung ist deutsch. Gestern Abend ging ich ins Theater, wo der „Troubadour" gegeben wurde. Ich habe ihn angehört wie eine Lektion, die mir indeß nicht einmal unangenehm gewesen ist. Ich finde vielmehr, daß die deutsche Sprache sich recht gut der Musik anpaßt. . . . Nach dem Schluß der Vorstellung ging ich in eine Brauerei, wo ich mit französisch sprechenden, also offenbar „treu gebliebenen" Lothringern zusammentraf. Indeß waren es nicht solche, sondern Frankfurter Israeliten, die unsere einstigen Provinzen überschwemmt haben. Einer von diesen fragte mich: „Wenn Frankreich eine so gebildete und vornehme Nation wie die deutsche zum Verbündeten haben könnte, warum wählt es sich denn lieber Barbaren zu Bundesgenossen?" „Es hat sich diejenigen ausgesucht, die es lieben." „Aber wir haben ja den ausgesprochenen Wunsch, auch zu lieben." Diese Ansichten findet man hier überall vertreten. . . . . Der Bürgermeister Halm ist ein Deutscher. „Trotzdem" muß ich gestehen, daß er mir den Eindruck einer ganz hervorragenden Intelligenz gemacht hat. Ich faßte mir eines schönen Morgens ein Herz und ging zu ihm. Gelegentlich einer Aeußerung meinerseits über die Aufhebung des Paßzwanges bemerkte er, die kaiserliche Maßregel sei eine höchst bedeutungsvolle. Ihr Anfangstermin sei der 1. Oktober. Es stehe natürlich Jedem frei, sich seine besondere, eventuell auch falsche Meinung darüber zu bilden. Ich erwiderte, manche Leute sähen in der Maßregel die Vorläufer einer weiteren kaiserlichen Entschließung, durch die eines Tages auf dem Wege eines Plebiszits das Reichsland an Frankreich würde zurückgegeben werden. Herr Halm entgegnete hierauf: „Ich kenne diese alte Legende. Die Plebiszilfrage wird in der That von Zeit zu Zeit aufgeworfen, und man verweist dabei auf Nizza und Savoyen als Präzedenzfälle. Aber sind die Fälle wirklich gleich? Jene beiden Provinzen sind nicht im Wege der Waffengewalt, sondern auf Grund von friedlichen Vereinbarungen an Frankreich gelangt, und so war es wohl billig, daß man die Bewohner um ihre Einwilligung fragte. Aber es würde mich interessiren, von Ihnen ein Beispiel zu erfahren, daß eroberten Provinzen das Recht des Plebiszits eingeräumt worden wäre. Haben Sie etwa in Algier ein Plebiszit veranstaltet? So steht es aber bei uns mit Elsaß-Lothringen. Nur ein Krieg könnte es uns wieder entreißen. Den wünscht aber kein Mensch." „So glauben Sie, daß die Germanisirung Fortschritte macht?" „Gewiß, sie schreitet zwar langsam, aber doch stetig fort. Es wird zu ihrer Vollendung noch einiger Zeit bedürfen, aber diese Zeit wird zweifellos kommen." „Und sind Sie der Meinung, daß der französische Gedanke nie wieder erwachen wird?" „Man wird zwar fortfahren, Frankreich zu bewundern, es zu lieben. Aber schließlich wird man zu der Einsicht gelangen, daß man allen Grund hat, deutsch zu bleiben." Von hier wandte ich meine Schritte wieder meinem Hotel zu, wo ich eine Gruppe von Offizieren bemerkte, die von den Bediensteten ehrfurchtsvoll begrüßt wurde. Einer der Offiziere war der Prinz Otto zu Schaumburg-Lippe. Zu meinem größten Erstaunen ließ sich diese fürstliche Gruppe ganz bürgerlich an der Table d'hote nieder. Die deutschen Prinzen sind Offiziere und essen inmitten ihrer Kameraden. Eine militärische Demokratie! Von hier ging ich nach der Zitadelle. Wenn ich bei den Paraden unsere Soldaten sehe, so erfüllt mich ihr Anblick mit Hoffnung. Aber die Haltung der preußischen Krieger erregt meine Unruhe in gleichem Maße wie meinen Zorn. . . . . Eine besondere Gefahr für uns bilden die zahlreichen Ehebündnisse zwischen Lothringern und Preußen; und alle die Kinder solcher Ehen sprechen deutsch . . . Ich war endlich wieder an der Grenze. Nun wohl, ich will den Muth haben, es auszusprechen: während ich von Noveant nach Pagny reiste, hatte ich durchaus das Gefühl, daß ich Deutschland, das wahre, richtige Deutschland verließ, um mein eigenes Land zu betreten. Und dieses bescheidene Dorf Pagny erschien mir weit schöner als die bewundernswerthen Städte, die wir verloren haben. Ich athmete dort auf."

— Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" schreibt:

Nach Artikel 8 des Auslieferungsvertrages zwischen dem deutschen Reich und Italien vom 31. Oktober 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 446) kann die vorläufige Festnahme flüchtiger Verbrecher nur im diplomatischen Wege beantragt werden. In Fällen, welche einer besonderen Beschleunigung bedürfen, wird den diesseitigen Behörden jedoch nach einer Verfügung des Justiz-Ministeriums vom 25. September gestattet, nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen zu verfahren:

1. Das Ersuchen, die vorläufige Festnahme einer Person herbeizuführen, deren Auslieferung auf Grund des Auslieferungsvertrages zwischen dem deutschen Reich und Italien vom 31. Oktober 1871 beantragt werden soll, ist unter Angabe der dem Verfolgten zur Last gelegten strafbaren Handlung und mit thunlichst genauer Beschreibung seiner Person, sowie unter Berufung darauf, daß ein Strafurtheil, ein Beschluß auf Versetzung in den Anklagezustand oder ein Haftbefehl erlassen sei, an diejenige kaiserlich deutsche Konsulatsbehörde in Italien zu richten, in deren Bezirk der Verfolgte vermuthet wird. In dem Ersuchen ist zu erwähnen, daß der kaiserlichen Botschaft in Rom Mittheilung gemacht sei und daß die Stellung der nach dem Auslieferungsvertrage erforderlichen formellen Anträge bei der königlich italienischen Regierung seitens der kaiserlichen Botschaft erfolgte.

2. Von dem Ersuchen (Ziffer 1) ist die kaiserlich deutsche Botschaft zu Rom gleichzeitig und, wenn das Ersuchen telegraphisch erfolgt, ebenfalls im telegraphischen Wege in Kenntniß zu setzen.

3. Die Einsendung der zur Stellung des Auslieferungsantrages erforderlichen Schriftstücke an den Justizminister ist in solchen Fällen zu beschleunigen, weil die Frist für die vorläufige Festhaltung nur zwanzig Tage beträgt.

** Die Versammlung der Anhänger Gladstones, welche am 1. d. Mts. in Newcastle-on-Tyne zu einem Kongreß behufs Feststellung ihres Parteiprogramms für den nächstjährigen Parlamentswahlfeldzug zusammengetreten sind, wird von der öffentlichen Meinung, sowie auch von der Presse Großbritanniens, ohne Unterschied des politischen Gesinnungsstandpunktes, als das Ereigniß des Tages behandelt. Unter den Fragen, zu welchen eine entschiedene Stellungnahme des Liberalismus Gladstone'scher Observanz unumgänglich erscheint, stehen das irische Homerule, der Achtstundentag und die auswärtige Politik des Reiches obenan. Wenn konservative, also gegnerische, Parteistimmen noch bis vor Kurzem sich in der Unterstellung gefielen, daß die Gladstoneaner das Homeruleproblem über Bord werfen oder doch wenigstens in das Hintertreffen verweisen würden, so zeigte schon die neuliche Rede Sir William Harcourt's, daß die Konservativen sich auf unrichtiger Spur befinden, und daß die Gladstoneaner unter allen Umständen entschlossen sind, den Wahlkampf im nächsten Jahre auf demselben Terrain zu erneuern, wo sie 1886 eine so zerschmetternde Niederlage erlitten. Sie rechnen aber mit dem Wechsel der Zeiten und Gesinnungen und zeigen sich von einer äußerlich unerschütterlichen Siegesgewißheit. Gladstone selber ließ sich am Freitag zu den Programmpunkten betreffs Egyptens und des achtstündigen Arbeitstages vernehmen in einer Weise, welche weder die Regierunpsparteien noch die Arbeiter befriedigen dürfte; erstere nicht, weil Gladstone kein Hehl aus seiner Opposition gegen die egyptische Politik Lord Salisburys machte, und letztere nicht, weil er die Frage des Achtstundentages dilatorisch und mit einem guten Theil von Skeptizismus behandelte. Die Thätigkeit des Kongresses ist noch nicht zu Ende, schon jetzt aber steht fest, daß er auf den Klärungsprozeß der Geister von größtem Einflusse sein wird. An der Stellungnahme der zielbewußten Politiker aller Parteien wird er natürlich nicht das Geringste ändern, wohl aber wird er mächtig aufräumen in den Reihen derer, welche bis jetzt noch direktionslos zwischen den feindlichen Polen hin- und herschwanken. Sehr lehrreich für die Beurtheilung der Zukunft dürfte das Ergebniß der am 8. d. stattfindenden Neuwahl für den zum Generalpostmeister ernannten bisherigen Unterstaatssekretär im auswärtigen Amte, Sir James Fergusson, ausfallen, der den Wahlkreis Manchester im Unterhause vertrat, und wo die Gladstonianer einen ihrer tüchtigsten Leute, Scott, kandidiren. Thatsächlich stehen schon bei dieser Wahl dieselben Parteigegensätze auf Mensur, welche sich zu dem allgemeinen parlamentarischen Entscheidungskampfe des kommenden Jahres rüsten, und man darf sicher sein, daß auf beiden Seiten keine Anstrengungen noch Kosten gescheut werden, um in Manchester zu triumphiren.

— Das „Wiener Fremdenblatt" beschäftigt sich in einem Leitartikel über die Reise des Kaisers von Oesterreich nach Böhmen mit dem nichtswürdigen Bubenstück, das in Rosenthal bei Reichenberg ausgeführt wurde, und sagt:

„Welche tiefe Erregtheit bemächtigte sich Aller, als die Kunde davon nach der Hauptstadt kam! Und noch zittert sie in uns Allen nach, noch stehen wir unter dem Banne der ersten Empfindung, selbst jetzt, da weitere Nachrichten das Ereigniß näher zu beurtheilen gestatten. Das Bubenstück eines politischen oder psychischen Wahnsinns, das in Rosenthal bei Reichenberg in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag ausgeführt wurde, ist zur Stunde schon genauer bekannt. Ein herostratischer Frevel wurde versucht, um die Festestage zu verkümmern. Eine andere Absicht erscheint durch die bisher bekannt gewordenen Thatsachen ausgeschlossen. Ein anderer Zweck kann nach den bis jetzt bekannt gewordenen Einzelheiten und nach dem Zeitpunkte der Entladung der Explosionskörper kaum angenommen werden. Welch perversem Hirn diese tolle Absicht entsprungen und welche Hand die Verwegenheit hatte, solche auszuführen, ist heute noch ein Geheimniß, und es giebt Gebiete, auf denen selbst Vermuthungen ausgeschlossen bleiben müssen. Man wird nicht lange auf eine Aufklärung warten, die uns der Nothwendigkeit von Hypothesen überhebt. Es wird an den Tag kommen, was unter dem Schutze der Nacht ausgebrütet wurde. Es wird nicht für immer verborgen bleiben, was mit dem Angriffe auf die Brücke bei Reichenberg bezweckt wurde, wem der Arm gehörte, welcher den Anschlag ausgeführt hat, ob einem Einzelnen oder einer Partei. War der Thäter von der eigenen Verruchtheit, von der eigenen Sucht, die herrlichen Festtage zu stören, geleitet oder diente er einem politischen Zwecke? Wurde die Explosion blos von dämonischer Bosheit oder einem politischen Unmuthe inscenirt, von jämmerlichem Unwillen über den Glanz, der über Reichenberg gekommen? Die Fackel der Nachforschung wird wohl Licht in dieses Dunkel tragen. Bei ihrem Scheine wird man auch den Schlüssel zur Lösung des Räthsels finden, sowie die Antwort auf die vielen Fragen, welche der Anschlag auf die Brücke Jedermann aufdrängen muß. Mittlerweile aber möge sich die Wiener Bevölkerung voll und ganz der Freude über die glückliche Heimkehr des Monarchen hingeben, ihm aus der Tiefe des Herzens, aus dem Borne ihrer unversiegbaren Liebe ein lautes Willkommen zurufend."

Bochum, 3. Oktober. Auf Beschluß der Essener Strafkammer ist Redakteur Fusangel heute Mittag 12 Uhr aus der Sicherheitshaft gegen eine Kaution von 15,000 Mark entlassen worden.

Stuttgart, 3. Oktober. (W. T. B.) Das „Neue Tagblatt" meldet:

„Dem Könige von Würtemberg wurde wegen seines Gesundheitszustandes von den Leibärzten die baldige Rückkehr aus Bebenhausen in die Residenz empfohlen. Derselbe wird heute Nachmittag zurückkehren."

Oesterreich-Ungarn.

Die Reise des Kaisers Franz Josef in Böhmen, welche gestern beendet wurde, hat sich zu einem politischen Ereigniß gestaltet, dessen Bedeutung auch außerhalb Oesterreichs nicht unterschätzt werden darf. Nicht etwa den mißlungenen Anschlag auf den Hofzug, der die Freude der deutsch-böhmischen Bevölkerung über den Besuch des Monarchen stören sollte, haben wir hierbei im Auge. Viel bedeutsamer sind die Aeußerungen des Kaisers auf die Ansprachen der verschiedenen Körperschaften sowohl in Prag als in Reichenberg und ihre Rückwirkung auf die politischen Parteien. Wenn Ministerpräsident Graf Taaffe nicht plötzlich krank geworden wäre, hätte er krank werden müssen, denn gerade in Böhmen mußte er sehen, wohin seine länger als zehnjährige Versöhnungswirthschaft geführt hat. Die Verhetzung der beiden Volksstämme durch Verhätschelung des czechischen Elementes war die Ursache, daß die aus dem persönlichen Entschlusse des Kaisres unternommenen Ausgleichsverhandlungen an dem Widerstande der Jungczechen scheiterten. Die Alten, als Regierungspartei gedacht, hatten sich überlebt, die junge Generation trat in die von jenen selbst ursprünglich gezogenen Bahnen und mit dem Faust'schen Zauberlehrling konnte Graf Taaffe sagen: „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los!" Ein ganzes Jahr wurde mit dem Ausgleich der beiden Völkerschaften vertrödelt, die als Landesausstellung gedachte Prager Ausstellung entwickelte sich nachdem die Deutschen ihrer eigenen Würde zu Liebe die zugesagte Betheiligung ablehnen mußten, zu einer Ausstellung des czechischen Gewerbfleißes und zu der Stätte panslavistischer Kundgebungen, zu einem Orte, an welchem fremde deutsche Besucher mißhandelt wurden. Die Deutschen aber konnten warten, ihr Recht mußte ihnen werden, auch wenn die Czechen noch so sehnsüchtig nach dem Väterchen an der Newa oder nach den französischen „Brüdern" an der Seine schielten. Ueber die zwei Millionen Deutscher in Böhmen konnte auch die „Versöhnungsära" nicht zur Tagesordnung übergehen, mochten die Czechen ihr „Hrom a peklo" („Donner und Hölle") den deutschen Landsleuten noch so oft in die Ohren brüllen. Gerade das Treiben der Jungczechen bei der Ankunft der slavischen Brüder aus Serbien und Kroatien, aus der Slovakei und aus Rußland gestattete Blicke in einen Abgrund von Verhetzung, wie er ärger nicht mehr gedacht werden könnte. Dazu kam noch die Lärmscene wegen der Krönung des Kaisers mit der Wenzelskrone, die Feier eines hundertjährigen Gedenktages, an dem Kaiser Leopold sich dieser Zeremonie unterzog und verschiedene andere Kundgebungen. Die Reise des Kaisers schien fast in Frage gestellt, aber der Monarch, der schon ein Jahr früher persönlich in die böhmischen Angelegenheiten eingegriffen, that dies ein zweites Mal. Er kam nach Prag, besuchte die Ausstellung, sprach stets zuerst deutsch und dann czechisch, in gerechter Würdigung der deutschen Staatssprache und er hielt mit seinem Tadel nicht hinter dem Berge, wo derselbe zur Eindämmung der nationalen Leidenschaften am Platze war. Die Verurtheilung der panslavistischen Bahnhofsdemonstrationen, die Vorgänge auf dem Ausstellungsplatze wurden berührt, die Nothwendigkeit der Einigung beider Volksstämme betont und die Stadtgemeinde Smichow ausdrücklich belobt, weil dort Friede und Eintracht herrscht. Und nachdem der Kaiser in Prag mit der Bevölkerung, mit den Behörden, Adel und Geistlichkeit in nähere Berührung getreten, die Führer der deutschen Partei des Landes gleichfalls ausgezeichnet hatte, fuhr er nach Reichenberg, um dort eine Ausstellung zu besichtigen, die sich nicht in geschlossenem Rahmen darstellt. Hier galt es der Besichtigung der Industrien, welche Nordböhmens Ruf zu einem so weitverbreiteten gemacht haben. Es galt aber dabei zudem der deutschen Bevölkerung zu zeigen, daß Kaiser Franz Josef die tadellose Haltung ihrer Führer bei den Ausgleichsverhandlungen anerkannt und wenn er auch in einer Erwiderung bedauerte, daß die deutsche Industrie auf der Prager Landesausstellung nicht vertreten sei, so liegt in dieser Bemerkung doch nebenbei so viel Anerkennung, daß ein Tadel kaum beabsichtigt sein konnte. Abgesehen von dem hirnverbrannten Streiche eines Narren oder Fanatikers trübte kein Mißton die Versöhnungsreise des Kaisers, mögen auch die Erfolge derselben bei den Czechen noch so gering sein. Der Monarch hat trotzdem in praktischerer Weise Versöhnung gepredigt als das Ministerium Taaffe durch seine „Gleichstellung" der Nationalitäten, und in Wien faßt man diese Mission des Kaisers auch in diesem hohen Sinne auf, denn wie wir den Wiener Blättern entnehmen, wurde im Gemeinderathe der Residenz schon vor Bekanntwerden des mißglückten Bubenstückes der Antrag zu einer festlichen Begrüßung des rückkehrenden Herrschers gestellt und angenommen. Wiens Vereine werden Spalier bilden vom Franz Josefs-Bahnhof bis zum Schlosse Schönbrunn, die Stadt wird beleuchten und flaggen. Nicht allein dem Herrscher als solchen gelten diese begeisterten Kundgebungen, sie gelten auch der von ihm übernommenen erhabenen Aufgabe, Frieden zwischen die entzweiten Völker zu bringen. In Reichenberg feierte man Kaiser Franz Josef als den „Friedenskaiser", als den Monarchen, der fest zum Dreibund steht, in Wien wird man ihn in derselben Eigenschaft feiern, denn er versuchte auch zweien seiner Völker die langentbehrte Eintracht zu verschaffen. Ob diese Mission von Erfolg begleitet war, muß allerdings erst eine nahe Zukunft lehren.

Wien, 3. Oktober. (W. T. B.) Die Berichte über die Rückreise des Kaisers von Prag nach Wien konstatiren, daß die Reise einen wahren Triumphzug gebildet habe. In allen Städten, selbst in Orten, in denen der kaiserliche Zug nicht anhielt, waren die Häuser glänzend illuminirt. Die Einwohner hatten sich massenhaft auf den Bahnhofsstationen eingefunden, um den Kaiser wenigstens vorbeifahren zu sehen. In Gmünd verabschiedete sich der Statthalter Graf Thun vom Kaiser.

Wien, 3. Oktober. Bei der Schwarzenauer Monarchen-Zusammenkunft wurde, wie verlautet, auch die Frage bezüglich der Anlage des Donau-Oderkanals erörtert, die Erörterungen sollen zu einem positiven Ergebnisse geführt haben.

Wien, 3. Oktober. (W. T. B.) Der Kaiser stattete heute Mittag 12½ Uhr dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe einen längeren Besuch ab.

Wien, 3. Oktober. Die Kasernenfrage ist ihrem Abschluß nahe. Die Bauten werden nicht unter militärischer Regie ausgeführt werden. Der Kostenvoranschlag ist höher, als ursprünglich angenommen wurde.

Wien, 3. Oktober. (W. T. B.) Sämmtliche Morgenblätter widmen dem begeisterten Empfange des Kaisers in Wien Artikel, in welchen ausgeführt wird, daß die spontane Jubelfeier dem Gefühle der hohen Begeisterung entsprungen sei, welche die Reise des Kaisers nach Prag und Reichenberg für die innere Entwickelung Oesterreichs habe. Das „Fremdenblatt" schreibt, Wien empfinde, daß der Kaiser den nationalen Frieden verbürgen wolle, damit das Reich seinen großen Aufgaben als Friedensbürge Europas stets gewachsen bleibe. Die „Presse" sagt, der begeisterte Jubel Wiens solle dem Kaiser künden, daß auch die Reichshauptstadt die hohen Ziele der Fahrt des Kaisers würdige. Die „Neue Freie Presse" hebt hervor, daß der Kaiser im Sinne der Staats-Nothwendigkeit des inneren Friedens gewirkt habe, daß er den mächtigen Eindruck seiner Persönlichkeit einsetzte; dies habe die Bevölkerung Wiens begriffen und dem in herzbewegender Sprache Ausdruck verliehen. Das „Neue Wiener Tagblatt" betont, daß der glänzende Ausfall der Reise des Kaisers das Prestige des österreichischen Thrones noch, wenn möglich, erhöhen müsse. — Der „Agence de Constantinople" zufolge wird in den der Regierung nahestehenden Kreisen energisch gegen die Meldung der „Daily News" protestirt, wonach der Gouverneur von Yemen und andere Beamte nach Saana geflohen seien und man in Yldiz-Kiosk äußerst besorgt wäre, daß die Insurgenten nach Mekka vordringen und einen Khalifen von Arabien proklamiren würden.

Pest, 3. Oktober. Bei der Eröffnung der vierten Session des Abgeordnetenhauses erwähnte der Präsident die Explosion der Bomben bei Reichenberg und drückte die Ueberzeugung aus, daß dieselbe weder ein politisches, noch ein persönliches Attentat darstelle, weil er nicht glauben könne, daß, wie in Ungarn schon überhaupt nicht, so ganz sicher nicht in einem anderen Theile der Monarchie sich Jemand finden lasse, der ein Attentat gegen unseren König verüben könnte, welcher die Verfassung jeder seiner Nationen hochhalte, wie auch die gesetzlichen Rechte jedes einzelnen seiner Unterthanen respektire. Da jedoch das Ereigniß leicht habe gefährlich werden können, glaubte Redner, das Haus werde einmüthig seiner Entrüstung Ausdruck geben und jedes einzelne Mitglied werde den Herrn des Himmels preisen, daß er von dem theuren Leben des Kaisers die Gefahr fernhielt. Das Präsidium wurde beauftragt, diesen Gefühlen vor dem Throne Ausdruck zu verleihen. Der Abgeordnete Ugron von der äußersten Linken schließt sich freudigen Herzens diesem Antrage an, der darauf einhellig angenommen wurde.

Belgien.

Brüssel, 3. Oktober. Der Polizeikommissar von Ixelles untersagte auf Antrag der französischen Regierung am Grabe Boulangers alle politischen Reden. Deroulede erklärte, das Begräbniß habe mit der Politik nichts zu thun, es würden überhaupt keine Reden gehalten werden. Der Absatz der Photographien Boulangers ist groß. Die Fenster der Häuser in den Straßen, durch welche sich der Leichenzug bewegen wird, sind zu hohen Preisen vermiethet.

In Charleroi stürmte die Volksmenge das Lokal, in dem die Heilsarmee ihre Versammlungen abhielt. Es entstand ein blutiges Handgemenge. Durch Revolverschüsse wurden zwei Personen getödtet, zwölf verwundet.

Frankreich.

Paris, 3. Oktober. (W. T. B.) Die Entrüstung in republikanischen Kreisen über den gestrigen Zwischenfall im römischen Pantheon findet in mehreren Blättern scharfen Ausdruck. Die „Estafette" schreibt:

„Es ist unsere Pflicht, laut diese Fanatiker zu desavouiren, welche sowohl nach innen, wie nach außen hin eine Gefahr bilden würden, wenn sie nicht mehr lächerlich als insolent wären."

Paris, 3. Oktober. (Hirschs T. B.) Heute Morgen 10½ Uhr findet die Ueberführung General Lasalles nach dem Invaliden-Hotel statt. Eine Kavallerie-Brigade besorgt den Ehrendienst.

Italien.

Rom, 3. Oktober. (W. T. B.) Wie in klerikalen Kreisen versichert wird, werde im Vatikan der Vorfall im Pantheon lebhaft bedauert. Kardinal-Staatssekretär Rampolla habe den päpstlichen Organen aufgetragen, das Vorgehen der betreffenden Pilger zu mißbilligen. Der Führer der französischen Pilger, Harmel, habe Verwahrung gegen die Handlung Einzelner eingelegt. Staatminister Nicotera hatte alle Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zum Schutze ruhiger Pilger getroffen. Die an der Kundgebung Betheiligten haben durch eine Deputation den Bürgermeister gebeten, dem König zu telegraphiren, die Bevölkerung Roms habe sich bei der bloßen Idee einer Beleidigung des Andenkens des großen Königs, des Vaters des Vaterlandes, einmüthig erhoben, um feierlich zu protestiren. Die Demonstration wird nunmehr als beendet angesehen, ein weiterer Zwischenfall ist nicht vorgekommen. Die Stadt hat wieder ihr gewöhnliches Ansehen.

Rom, 3. Oktober. Verschiedene Blätter schreiben, die Pilger hätten die Langmuth der Bevölkerung Roms für einen Beweis des stillen Einverständnisses derselben mit dem Vatikan gehalten und glaubten, ihre Gefühle ungestraft zur Schau tragen zu dürfen; jetzt hätten sie mit einem Male gesehen, daß das römische Volk nicht zum Vatikan stehe. Diese Lektion werde heilsam sein. „Don Chisciotte" sagt mit Recht, die Kundgebung habe sich zu einer glänzenden Wiederholung des römischen Plebiszits gestaltet, dessen Jahrestag gestern gefeiert wurde. Die Veteranen laden ihre Genossen zu einer Versammlung ein, um über die Maßregeln zu berathen, welche gegen eine Wiederholung des gestrigen Vorfalles zu ergreifen wären. Die klerikale „Voce della verita" bedauert die unsinnige That einzelner Pilger aufs tiefste. — Das Landgericht zu Rom hat die Verhaftung der Pilger, welche das Gedenkbuch im Pantheon beschmutzten, genehmigt; die meisten Pilger wurden in den ersten Morgenstunden nach entlegenen Bahnhöfen des Trastevere geleitet und mit drei Sonderzügen in die Heimath befördert; ein nach Rom gerichteter Zug französischer Pilger wurde

auf dem Bahnhofe von Civita Vecchia rechtzeitig angehalten.

Spanien und Portugal.

Madrid, 3. Oktober. In offiziellen Kreisen glaubt man, der Angriff der Mauren auf Melilla habe nur bezweckt, die Einschmuggelung von Waaren zu verdecken.

Nach einem Beschluß des Ministeriums soll im September 1892 in Madrid eine internationale Kunstausstellung eröffnet werden. Das Dekret wird nächstens veröffentlicht werden.

Madrid, 3. Oktober. (Hirschs T. B.) Haussuchungen, die in Barcelona, Saragossa und Cartagena stattgefunden haben, ergaben die Beweise für das Bestehen einer umfassenden Verschwörung. Es wurden über 50 Verhaftungen vorgenommen; unter den Verhafteten befinden sich 23 Offiziere. In Barcelona wurden große Depots von Waffen und Munition entdeckt. Die Regierung ordnete besondere Vorsichtsmaßregeln an. Die Gendarmerie in Barcelona wurde verdoppelt. Die Haussuchungen werden fortgesetzt.

Großbritannien und Irland.

Newcastle, 3. Oktober. (W. T. B.) Bei Ueberreichung des ihm von der hiesigen Munizipalität verliehenen Bürgerbriefes hielt Gladstone eine Dankrede, worin er unter Anderem auch die Frage des Freihandels berührte und betonte, daß England dieses Prinzip immer aufrecht erhalten müsse, trotz der protektionistischen Politik, welche Europa und Amerika befolge.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Oktober. (W. T. B.) Das „Ritzau'sche Bureau" meldet: Die Ankunft des russischen Kaisers, der Kaiserin und der kaiserlichen Familie, sowie des Königs, der Königin und der königlichen Familie von Griechenland wird am nächsten Dienstag am königlichen Hofe in Fredensborg erwartet. Die Landung werde, wie verlautet, in Humlebäk oder Helsingör erfolgen.

Griechenland.

Das neuerbaute Schloß der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich auf Korfu ist für die griechische und italienische Presse Gegenstand mannigfacher Erörterungen. Das Schloß, welchem die Kaiserin nach der in den Propyläen aufgestellten Marmorstatue des Achilles den Namen „Achilleon" verliehen hat, enthält 32 Säle und Gemächer, die in strengstem pompejanischen Stil erbaut und ausgeschmückt sind. Zur Fertigstellung dieser Arbeiten waren nacheinander etwa zwanzig namhafte Architekten, Maler und Dekorateure aus Italien nach Korfu berufen worden, welche sich aber sämmtlich verpflichten mußten, über ihre Mitarbeit an dem Schloß das strengste Stillschweigen zu beobachten; auch unter einander kamen die Künstler in keinerlei Berührung. Mehrere Säle sind zu Museen eingerichtet; während einzelne Sammlungen ausschließlich dem klassischen Alterthum gewidmet sind, zeigt die Mehrzahl ein neuzeitliches Gepräge. Zahllos sind die photographischen Ansichten der Landschaften und des Lebens an den Küsten des mittelländischen Meeres, welche die Kaiserin bei ihren Meeresfahrten der letzten Jahre besucht hat. Sehr reichhaltig soll auch die Sammlung von Bildnissen bedeutender Männer der Gegenwart sein, welche alle Kreise der Staatsmänner, Dichter, Künstler und Schauspieler umfaßt. Auch eine Sammlung schöner Frauenbilder wird erwähnt. Einige Säle des Schlosses sind wissenschaftlichen Zwecken gewidmet, unter denen besonders die Astronomie und die Chemie bevorzugt sind. — Ueber alle diese Dinge aber sind bisher nur unbestimmte Berichte an die Oeffentlichkeit gedrungen, da ein Besuch aller Theile des Schlosses bisher noch keinem Unbetheiligten gestattet worden ist.

Amerika.

San Francisco, 3. Oktober. Durch den Dampfer „Monwau" eingetroffene Berichte melden, daß die Insel Tanna in den neuen Hebriden von Bürgerkrieg heimgesucht sei. Weitere Meldungen besagen, daß ein der deutschen Rhederfirma Gildenmeister in Bremen gehöriges Schiff in der Nähe der neuen Hebriden gescheitert ist.

In Montana schneit es während zwei Tagen unausgesetzt. Der Schnee liegt 3 Fuß hoch. Der Schneefall hat eine vollständige Geschäftsstockung zur Folge gehabt.

Halifax, 3. Oktober. Das Feuer, das in den an die Werften der Cunard-Dampfergesellschaft grenzenden Sägemühlen ausbrach, wüthet noch immer. Ein ganzes Häuserquadrat liegt in Trümmern; fünf am Wasser gelegene Magazine sind bereits ein Raub der Flammen geworden. Große Quantitäten Oel sind in den Fluß geworfen worden, um deren Verbrennen zu verhüten. Das Militär ist zur Hülfeleistung requirirt worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. Oktober. Der Unterrichtskursus in Stenographie, welchen die stenographische Gesellschaft Gabelsberger eröffnet, beginnt morgen, Montag, den 5. Oktober, Abends 8½ Uhr, in der Obersekunda des Schiller-Real-Gymnasiums. Den einleitenden Vortrag hierzu hielt bekanntlich vor 8 Tagen Herr Dr. phil. Max Weiß. Geleitet wird der Kursus von dem Vorsitzenden der Gesellschaft, Herrn Dr. Landsberg. Das System, welches die stenographische Gesellschaft Gabelsberger vertritt, wird übrigens in den Schulen Oesterreichs, Sachsens und Baierns bereits offiziell gelehrt und dürfte „bei Einführung der Stenographie in den preußischen Schulen gewiß seines wissenschaftlichen Aufbaues wegen den ersten Anspruch haben", so äußerte sich wenigstens, wie wir baierischen Blättern entnehmen, ein Mitglied der in Sachen der preußischen Schulreform nach Süddeutschland entsandten Kommission, welche dem Stenographie-Unterricht im alten Gymnasium zu Nürnberg beiwohnte.

— Vom 1. Oktober 1891 bis dahin 1892 werden bei der nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft Sektion III. (Pommern) für den Kreis Stettin die Herren Malermeister Klein und Ingenieur Ketel als Beauftragte und Vertrauensmänner und die Herren Dachdeckermeister Rienow und Zimmermeister Löfewitz als deren Stellvertreter fungiren.

— In der Woche vom 20. bis 26. September kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 28 Erkrankungs- und 4 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. An Diphtherie erkrankten 13 Personen (3 Todesfälle), davon 5 Personen in Stettin, an Darm-Typhus erkrankten 10 Personen (1 Todesfall), davon 4 Personen in Stettin, und an Masern und Scharlach erkrankten je 2 Personen und an Kindbettfieber erkrankte 1 Person im Kreise Randow. In den Kreisen Anklam, Kammin, Greifenhagen, Naugard und Regenwalde kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Die deutsche Reichsfechtschule, jener bekannte Wohlthätigkeits-Verein mit dem Motiv „Viele Wenige machen ein Viel", hat seit seiner Gründung im Jahre 1881 mit seinen Sammlungen jetzt die erste Million Mark überschritten. Aus winzigen Mitglieder-Beiträgen, aus Pfennigen und Groschen, von eifrigen „Fechtern" in Kreisen heiterer Geselligkeit erbeten, aus dem Erlöse für allerlei Abfälle, sowie aus dem Ueberschusse gelegentlicher Feste und Verloosungen ist die große Summe in dem Zeitraume von noch nicht elf Jahren zusammengebracht worden. Der Verein besitzt drei eigene, mit je 200,000 Mark ausgestattete Waisenhäuser für im Ganzen 200 Kinder, und er darf hoffen, im nächsten Jahre an den Bau eines vierten gehen zu können.

— Der vor einigen Tagen verstorbene Kaufmann Ludwig Karkutsch hat über eine Million Mark für gemeinnützige Zwecke letztwillig ausgesetzt und zwar: Für die Stadt Stettin 300,000 Mark zu einem milden Stift und weitere 300,000 Mark für das lange geplante und lang ersehnte Stettiner Museum; ferner 10,000 Mark für das Handlungsarmen-Institut und schließlich 400,000 Mark für seine Vaterstadt Köslin zu einem Karkutsch-Stift.

— Der außerordentliche Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Greifswald Dr. Max Scholz ist mit allerhöchster Genehmigung zum ordentlichen Honorar-Professor in derselben Fakultät ernannt worden.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 27. September bis 3. Oktober 2666 Portionen verabreicht.

Kunst und Literatur.

Dr. Otto Devrient's neues historisches Charakterbild „**Gustav Adolf**", welches in Jena die erste Probe glänzend bestand, wird jetzt auch in Dortmund unter größter Begeisterung aufgeführt. Die Hauptrollen, „Gustav Adolf" und seine Gemahlin „Marie Eleonore", liegen in Händen des Dichters und seiner einstigen Schülerin, der Tragödin Wilhelmine Kuhlmann, welche als Thusnelda (Fechter von Ravenna) vergangenen Winter in Leipzig Lorbeeren erntete. Alle übrigen Rollen spielen Dortmunder. In der Stadt herrscht festlich frohe Stimmung. Im „Gustav Adolf" entrollt Devrient ein meisterhaft gezeichnetes Charakterbild, durchsichtig klar und fein empfunden im kleinsten Zuge, und, da der Dichter ein Meister auch auf der Bühne ist, so bietet Dichter und Darsteller in einer Person einen seltenen künstlerischen Hochgenuß. Wilhelmine Kuhlmann, von den Dortmundern überaus sympathisch begrüßt, vervollständigte diesen mit ihrer entzückend lieblichen Majestät im Spiel. Enthusiastischer, langanhaltender Beifall lohnte Dichter und Darsteller. — Sechs Vorstellungen sind in Aussicht genommen, doch genügen sie lange nicht, um die Hinzuströmenden zu befriedigen. Auch andere deutsche Städte drängen herzu, um die gesegnete Wirkung der hehren Dichtung in unserer Zeit walten zu lassen. Interessant ist es, daß die ersten beiden Städte, Jena und Dortmund, in denen das Werk zur Aufführung gelangte, die schwedischen Farben führen. — Vor Stettin spielt sich der erste Aufzug ab. Gustav Adolf begehrt Einlaß. Der altere biedere Herzog Bogislaus, der den Eid, welchen er dem Kaiser geschworen, gern halten möchte, giebt endlich, um des Elends seines Landes willen, nach, und Gustav ruft aus:

„Für Recht und Freiheit, nicht für mich
Zieh ich das Schwert: das schwöre ich!"

Große Heiterkeit erregt die drastische Schilderung der damaligen Stettiner Stadtsoldaten.

Hans von der Mark.

Vermischte Nachrichten.

— Ein neuer Baccarat-Skandal erregt gegenwärtig in London peinliches Aufsehen. In einem der vornehmsten Klubs von West-End (in der Nähe von Picadilly), in welchem die Creme der englischen Aristokratie, sehr bekannte Sportsmen und vor Allem viele Mitglieder des Hauses der Lords und des der Gemeinen zu verkehren pflegen, hatten sich vor einigen Tagen ein junger, durch seine galanten Abenteuer „berühmter" Lord, ein reicher Besitzer aus Yorkshire, ein gewesener Minister und ein junger Deputirter zum Baccaratspiele vereinigt. Die Partie dauerte drei Stunden, und die Verluste bezifferten sich auf mehr als 100,000 Pfund Sterling. Um den Tisch herum standen viele Klubmitglieder, unter welchen sich auch ein höherer Offizier befand. Plötzlich stürzte sich der Offizier auf den jungen Lord, der am Spiele betheiligt war, riß ihm die Karten aus der Hand und versetzte ihm einige heftige Faustschläge ins Gesicht. Der Lord, der zu Boden gesunken war, sprang auf und begann nun seinerseits Leuchter, Wasserflaschen, Henkelkrüge, kurz alles, dessen er habhaft werden konnte, gegen alle Anwesenden zu schleudern. Man rief nach der Polizei, aber die Schlacht dauerte trotzdem noch eine ganze Zeit lang fort, und die Gentlemen ertheilten sich gegenseitig Faustschläge und Rippenstöße. Erst die Ankunft des Präsidenten des Klubs machte der widerwärtigen Scene ein Ende. Der junge Lord wird beschuldigt, im Spiele betrogen zu haben, und der Offizier betheuert, ihn dabei überrascht zu haben, als er beim Kartengeben und Ausspielen gewisse unerlaubte Trics vornahm.

— Es naht die Zeit, wo es bei uns herbstlich und kalt wird, wo Kranke und Schwache sich nach einem Orte umsehen, an welchem sie auch im Winter Aufenthalt nehmen und wenn noch möglich Genesung finden können. Insbesondere Lungenleidende machen wir deshalb auf die altberühmte Heilanstalt des Herrn Dr. Driver, Reiboldsgrün i. Sachsen aufmerksam. Dieselbe liegt prachtvoll, geschützt inmitten weiter Nadelforsten und bietet bei sehr mäßigen Preisen durch die in langjähriger Erfahrung in ihr ausgebildete Methode der Behandlung eine fast sichere Gewähr der Heilung. Das Klima ist bei einer Höhenlage von 700 Metern ein überaus konstantes und sonniges.

— (Wie die französischen Banknoten entstehen.) Die französische Bank unterhält in Ferté-sous-Jouarre eine eigene Fabrik zur Herstellung des zu den Noten benöthigten Papiers, zu welchem nur die besten Lumpen gebraucht werden. Das fertige Erzeugniß wird vor der Absendung an die Bank aufs sorgfältigste gewogen, abgezählt und zu Packeten verpackt, welche je zwei Ries oder 1000 Bogen enthalten. Zur Abnahme der Kisten treten der General-Sekretär, der General-Kontrolleur und die Leiter der Druckerei, sowie der Banknoten-Buchhalterei zusammen. Nachdem sie die Unversehrtheit der Siegel festgestellt, werden die Kisten in ihrer Gegenwart geöffnet, worauf man ihren Inhalt mit den Angaben des Absendungsprotokolls vergleicht. Das abgenommene Papier kommt dann in einen verschlossenen Raum, zu welchem zwei Oberbeamte je einen Schlüssel haben. Ausgeliefert wird daraus jedoch kein Blatt ohne Genehmigung des Aufsichtsrathes. Das Papier kommt nun in die im Untergeschoß der Bank belegene eigene Druckerei, welche bis zur Ablieferung dafür haftet. Die Druckerei stellt ihren ganzen Bedarf, von den Maschinen abgesehen, selbst her. Sie fabrizirt ihre Farben, gießt ihre Walzen, stellt ihre Stempel, Platten und Formen her. Auch besitzt sie ein eigenes photographisches Atelier und eine galvanoplastische Anstalt, die unter strengem Verschluß gehalten wird. Das Papier wird, zur Verhütung gewisser lithographischer Nachbildungen, vor dem Drucke eingesettet. Die Druckerei besitzt 23 Druckpressen und 5 Numerirmaschinen. 1872, wo die Banknotenpresse wegen Ausgabe der 20 Frankenscheine sehr in Anspruch genommen war, druckte sie täglich bis 400,000 Noten und hatte 52 Maschinen im Gange. Jetzt beträgt die Tagesleistung nur 50,000 Noten. Nach beendetem Drucke werden die Scheine von 60 Arbeiterinnen aufs genaueste geprüft, und zwar im Beisein von Kontrollbeamten. Die Scheine gelangen in Bündeln zu je 1000 Stück in die Hände dieser Arbeiterinnen, welche nach Beendigung der Prüfung auf den Umschlag ihre Namen schreiben müssen, so daß man weiß, welche von den 60 das betreffende Päckchen in Händen hatte. Die fehlerhaften Scheine werden ausgesucht und in dem betreffenden Bündel, bis zum Ersatze durch die Druckerei, durch eine Art Buchzeichen ersetzt. Der Ausschuß gelangt an das Generalsekretariat zurück, welches darüber sehr genau Buch führt, und die ausgemerzten Noten fünf Jahre aufbewahrt. Alsdann werden sie verbrannt. Die fehlerfreien Noten gelangen gleichfalls an das Generalsekretariat, welches sie erst an die Kasse ausliefert, wenn sie in den Verkehr kommen sollen. Erst dann erhalten die Noten die Unterschriften, welche sie gültig machen. Gegenwärtig werden Noten in Folge der vorgekommenen Fälschungen sämmtlich erneuert. So weit die französische Zeitschrift „Genie civil", der wir die technischen Angaben entnehmen. Solche Fälschungen, welche in Deutschland seit vielen Jahren nicht mehr vorkamen, dürften zum Theil darauf zurückzuführen sein, daß die französische Bank sich noch immer nicht zur Anwendung des in Deutschland und den Vereinigten Staaten allgemein üblichen Wilcox'schen Papiers entschlossen hat, jenes Papiers mit eingestreuten andersfarbigen Fasern, dessen Nachahmung unmöglich ist, weil zu dessen Herstellung umfangreiche Fabrikanlagen gehören.

Filehne, 2. Oktober. Am 29., 30. September und 1. Oktober fand am Pädagogium Ostrau die Entlassungsprüfung unter Vorsitz des Geheimen Regierungs- und Schulraths Polte aus Posen statt. Von 22 zur Prüfung gestellten Zöglingen bestanden 20 dieselbe und erwarben sich damit das Berechtigungs-Zeugniß zum einjährigen Dienst.

Bremen, 3. Oktober. Der Chef der großen Zigarrenfabrik von Engelhardt u. Biermann schenkte anläßlich des 25jährigen Geschäfts-Jubiläums an seine Arbeiter 100,000 Mark als Grundstock zur Errichtung einer Sparkasse.

— (Entschuldigung.) „Das ist aber doch zu arg, Herr Wirth, da sind in meiner Suppe drei todte Fliegen!" — „Erlauben S', verzeihen S' gütigst, wenn d' Fliegen gekocht sind, können's doch nimmer lebendig sein."

— (Im Zoologischen Garten.) Gouvernante: „Weißt Du auch Lieschen, zu welcher Familie der Schimpanse gehört?" — Lieschen (erstaunt, zögernd): „Doch nicht etwa zu — uns?"

Bankwesen.

Berlin, 3. Oktober. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 30. September.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 896,227,000, Abnahme 37,166,000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 20,550,000, Abnahme 2,249,000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 8,947,000, Abnahme 148,000.
4) Bestand an Wechseln M. 550,808,000, Zunahme 54,536,000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 125,701,000, Zunahme 31,284,000.
6) Bestand an Effekten M. 608,000, Zunahme 180,000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 44,188,000, Zunahme 6,403,000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120,000,000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 29,003,000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1,094,137,000, Zunahme 145,238,000.
11) Die sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 389,514,000, Abnahme 93,040,000.
12) Die sonstigen Passiva M. 733,000, Abnahme 46,000.

Bei den Abrechnungsstellen sind im Monat September 1891 abgerechnet 1,387,099,400 M.

Börsen-Berichte.

Posen, 3. Oktober. Jüdischen Feiertags wegen heute keine Börse. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 3. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 17,55, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 16,70, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 14,60. Fest. Brodraffinade I. —,—. Brodraffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 27,75. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 12,80 bez., 12,82½ B., per November 12,67½ bez., 12,70 B., per Dezember 12,72½ bez., 12,75 B., per Januar-März 12,95 bez. u. B. — Fest.

Köln, 3. Oktober. Jüdischen Feiertags wegen heute kein Geschäft.

Hamburg, 3. Oktober, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 64,75, per Dezember 58,00, per März 57,00, per Mai 57,00. Behauptet.

Hamburg, 3. Oktober, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Oktober 12,80, per Dezember 12,70, per März 13,00, per Mai 13,70½. Fest.

Paris, 3. Oktober, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen steigend, per Oktober 27,00, per November 27,40, per November-Februar 27,80, per Januar-April 28,30. Roggen fest, per Oktober 20,00, per Januar-April 21,75. Mehl steigend, per Oktober 60,50, per November 61,10, per November-Februar 62,00, per Januar-April 63,10. Rüböl behauptet, per Oktober 70,50, per November 71,25, per November-Dezember 71,75, per Januar-April 73,50. Spiritus fest, per Oktober 39,00, per November 38,75, per November-Dezember 39,00, per Januar-April 40,00. Wetter: Schön.

Havre, 3. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Oktober 80,50, per Dezember 71,75, per März 70,50. — Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 3. Oktober. Das Trauerhaus Boulangers gewährt einen außerordentlich bescheidenen Eindruck. Kaum 100 Personen folgen dem einfachen Sarge. Zu diesem Gefolge gehören noch der größte Theil der Brüsseler Presse und eine Anzahl auswärtiger Korrespondenten. Die Komitees der boulangistischen Abgeordneten haben einige Kränze gesendet. Boulangistische Abgeordnete, sämmtlich mit Schärpen angethan, empfingen die wenigen Besucher, welche sich dem Gefolge angeschlossen. Eine ungeheure Menge Neugieriger wird von der Polizei zurückgedrängt. Die durch eine Polizeikette abgesperrten Straßen werden von der Volksmenge durchbrochen, so daß Militär requirirt werden muß. Trotzdem verläuft das Begräbniß in Ruhe und Ordnung, obschon einige Verhaftungen vorgenommen werden mußten.

Letzte Nachrichten.

Paris, 3. Oktober. Der boulangistische Abgeordnete Lesenne meldet eine Interpellation an, welche der Minister Constans beantworten soll und zwar, weshalb die Aufführung des „Lohengrin" gestattet und angesichts der vorgefallenen Unordnungen nicht verboten worden ist.

Rom, 3. Oktober. In Folge des taktvollen Benehmens der Klerikalen hat sich die Aufregung in der Bevölkerung gelegt. Trotzdem sind der Vatikan und der Petersplatz noch immer durch ein Regiment Bersaglieri abgesperrt.

Wie der „Popolo Romano" meldet, dankte der Führer des französischen Pilgerzuges, Abbe Boulay, am Bahnhofe dem Unterstaatssekretär des Innern, Lucca, für die Maßnahmen zum Schutze der Pilger und bezeichnete den Zwischenfall im Pantheon als ein einfaches Bubenstück; er begreife vollständig die Erregung der Bevölkerung Roms. Mehrere klerikale Journale bezeichnen den Zwischenfall als ein beklagenswerthes Vorkommniß. In mehreren Provinzstädten fanden ähnliche Kundgebungen wie in Rom statt. In Bari rief die durch die Straßen ziehende Bevölkerung: „Es lebe der König! Es lebe das unantastbare Rom!" In Bologna und Caserta waren die meisten Häuser beflaggt.

Madrid, 3. Oktober. Ein Artikel der Zeitung „Pace" erregt außerordentliches Aufsehen und ruft eine heftige Zeitungspolemik hervor. Der Artikel behauptet nämlich, daß Spanien einen Geheimvertrag mit dem Dreibund abgeschlossen habe, welcher sich gegen Frankreich richtet. In dem Vertrage soll festgesetzt sein, daß gegebenen Falles 200,000 Mann in Cantabrien landen und im Verein mit der spanischen Armee in Frankreich einbrechen sollen. Offiziös wird die Mittheilung für erfunden erklärt.

Petersburg, 3. Oktober. Die Großfürsten Wladimir und Alexis und die Großfürstin Maria Pawlowna sind heute abgereist, um sich über Paris nach St. Sebastian zu begeben.

Newyork, 3. Oktober. Das Insurgentenschiff „Etata" ist gegen eine Kaution von 150,000 Dollars freigegeben worden.

Briefkasten.

Antworten werden nur ertheilt, wenn sich die Fragesteller als Abonnenten ausweisen. — Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt.

Alb. N. Wenn Jemand erst im Jahre 1892 19 Jahre alt wird, kann er sich noch als Freiwilliger zum Militärdienst melden. Die Meldung erfolgt unter Beifügung des Taufscheins und eines Erlaubnißscheins des Vaters bei dem Truppentheil, bei welchem der Betreffende einzutreten wünscht. — W. N. in P. 1. der Mann ist nicht versicherungspflichtig; 2. die beiden Schneiderinnen können sich zur Selbstversicherung melden. — O. M. in Neuwarp. Wenn Sie Bauarbeit ausführen, so muß die Anmeldung zur Unfallversicherung erfolgen, auch wenn Sie keine Gesellen beschäftigen; Sie sind für Ihre Person versicherungspflichtig. — H. R. 20. Zur Erlangung der Stelle ist der Besitz des Zivil-Versorgungsscheins, also eine 12jährige Dienstzeit nöthig. — O. St. in B. „Englische Fräulein" oder „Engelschwestern" heißen die Mitglieder eines 1534 in Mailand besonders zur Besserung gefallener Mädchen gestifteten Nonnenordens. Ein zweiter 1609 in York für Erziehung und Krankenpflege gegründeter Orden dieses Namens ist in katholischen Ländern viel verbreitet. — Oskar K., hier. Es kommt nicht nur vor, sondern es ist fast stets der Fall, daß in kleinen Städten der Bürgermeister gleichzeitig besoldeter Standesbeamter ist. — J. Z. So lange kein Zwang besteht zur Innung beizutreten, kann auch Niemand gezwungen werden, eine Innungsmeisterprüfung zu machen. Ihre Frage erledigt sich hierdurch. — H. K., Grünhof. 1. Durch Verheirathung wird das Dienstverhältniß nicht abgekürzt, es muß vielmehr stets die gesetzliche Kündigung erfolgen. 2. Bis zum vollendeten 24. Jahre. — R. W. Das erhobene Miethsgeld ist nicht zu hoch und ist kein gesetzliches Recht auf Herauszahlung vorhanden. — G. B. L. Das Mindestmaaß ist 1 Meter 57 Zentimeter. Das Brustmaaß muß mindestens die Hälfte des Höhenmaaßes betragen. — H. H., hier. Wir nennen Ihnen die Firmen O'Swald in Sansibar und Hamburg und Wörmann in Hamburg.

Wetteraussichten für Sonntag, 4. Oktober.

Vielfach heiteres, Nachts etwas kühleres, am Tage wärmeres Wetter mit schwachen südwestlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 2. Oktober — 1,18 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 2. Oktober + 1,20 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 2. Oktober + 1,10 Meter. — **Oder** bei Breslau, 2. Oktober, Oberpegel + 4,89 Meter, Unterpegel — 0,18 Meter. — **Warthe** bei Posen, 2. Oktober, + 1,04 Meter. — **Netze** bei Usch, 30. September + 1,40 Meter.

Berlin, den 3. Oktober 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Name	Zins	Kurs
Deutsche R.-Anl.	4%	105,75 b
do. do.	3½%	97,90 bG
Pr. Consol. Anl.	4%	105,20 bG
do. do.	3½%	97,90 b
Preuß. St.-Anl.	4%	100,90 b
do. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	95,70 b
do. do.	3½%	—,—
do. do. neue	3½%	95,75 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—
Berliner Pfdbr.	5%	113,50 G
do. do.	4½	108,80 b
do. do.	4%	102,60 b
do. do.	3½%	95,70 bG
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,30 G
do. neue	3½%	95,30 b
do.	4%	—,—
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—
do.	3½%	95,00 b
do.	3%	83,50 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	94,10 bG
Pommersche do.	3½%	95,50 b
do. do.	4%	—,—
Posensche do.	4%	100,60 G
do. do.	3½%	94,70 B
Sächsische do.	4%	—,—
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	101,20 G
Schl.-Hlst.-Pfdl.	3½%	—,—
Westfälisch. do.	4%	101,50 b
do. do.	3½%	—,—
Westpr. rittersch.	3½%	94,00 bB
Hannover. Rtbr.	4%	—,—
Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Kur- u. Neumärk.	4%	101,90 G
Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
Pommersche do.	4%	101,90 bB
Posensche do.	4%	101,80 b
Preußische do.	4%	101,80 b
Rh. u. Westf. do.	4%	101,90 bG
Sächsische do.	4%	102,10 b
Schlesische do.	4%	101,90 b
Schl. Holst. do.	4%	101,80 b
Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
Bayerische Anl.	4%	104,60 G
Hamburg Staats-Anleihe 1886	3%	83,75 b
Hamburg. Rente	3½%	94,60 b
do. amort. Staats-Anleihe	3½%	—,—
Pr. Präm.-Anl.	3½%	154,75 b
Bayer. Präm.-Anl.	4%	138,50 b
Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	133,50 G
Meininger 7 Guld.-Loose		27,10 G

Fremde Fonds.

Name	Zins	Kurs
Argentinische Anl.	5%	41,40 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	94,30 G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	34,20 b
Egyptische Anl.	3%	—,—
do. do.	3½%	89,25 G
Italienische Rente	5%	89,80 b
Mexican. Anleihe	6%	88,25 b
do. do. 20 L. St.	6%	—,—
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—
do. do.	6%	—,—
Oesterr. Gold-R.	4%	95,30 bB
do. Papier-R.	4⅕%	79,25 G
do. do.	5%	—,—
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	79,40 b
Oest. 250 Fl. 1854	4%	117,90 b
do. Cred. 100 1858	—	323,00 G
do. 1860er Loose	5%	119,90 b
do. 1864er Loose	—	318,10 b
Rum. St.-A. Obl.	5%	100,75 b
Rum. St.-A. Obl.	5%	100,75 b
do. do. amortb.	5%	98,20 b
Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
do. do. 1872	5%	—,—
do. do. 1880	4%	97,10 b
do. do. 1887	4%	—,—
do. Goldrente	6%	104,10 b
do. do. 1884 stpfl.	5%	104,75 b
do. (2 Orient) 1878	5%	67,75 G
do. Präm.-A. 1864	5%	158,00 G
do. do 1866	5%	148,00 G
do. Bodencr. neue	4½%	97,25 bG
Serb. Gold-Pfdb.	5%	88,25 b
do. Rente	5%	85,10 bG
do. do. neue	5%	85,50 bG
Ungarische Gold-Rente	4%	90,50 b
Ungarische Papier-Rente	6%	87,25 b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Name	Zins	Kurs
Eutin-Lübeck	4%	50,00 bG
Frankf. Güterb.	4%	81,00 b
Lübeck-Buchen	4%	119,00 b
Mainz-Ldwigh.	4%	110,90 b
Marb.-Mlawka	4%	56,00 bG
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	150,50 G
Ostpr. Südbahn	4%	76,00 bG
Saalbahn	4%	31,25 b
Stargard-Posen	4½%	102,00 bG
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—
Baltische Eis.	3%	—,—
Dux-Bodenbach	4%	225,50 b
Gal. Carl-Lud.	4%	89,30 b
Gotthardbahn	4%	129,10 b
It. Mittelm.-B.	4%	92,00 B
Kursk-Kiew	5%	—,—
Moskau-Brest	3%	—,—
Oestr. Frz.-Stsb.	4%	124,90 b
do. Nordwb.	5%	—,—
do. Lit. B. Elbth.	4%	93,00 b
Südöst. (Lomb.)	4%	46,30 b
Warschau-Ter.	5%	—,—
do. Wien	4%	214,60 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Name	Zins	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	110,75 b
Marb.-Mlawka	5%	107,90 b
Ostpreußische Südbahn	5%	110,25 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Name	Zins	Kurs
Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	95,75 G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—
do. Lit. D.	4%	—,—
do. Starg.-Pos.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	85,50 G
Gotthardb. 4. Ser.	5%	101,40 G
do. conv.	4%	101,40 G
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81,70 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	99,30 b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,60 bB
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	78,80 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80,90 bB
Oest. Franz-Stsb.	5%	—,—
do. do. Gold-Pr.	4%	99,80 b
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	63,00 bB
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—
Brest-Grajewo	5%	97,50 bG
Charkow-Asow g.	5%	—,—
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—
do. do. Liv. St.	5%	—,—
Gr. Russ. Eisenb. g	3%	—,—
Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	98,50 bG
Kozlow-Woronesch gar.	4%	89,25 b
Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Chark.-Asow Oblig.	4%	90,00 b
Kursk-Kiew gar.	4%	90,90 b
Losowo-Sewastop.	5%	97,25 G
Mosco-Rjäsan	4%	91,50 b
do. Smolensk. g.	5%	100,00 b
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	90,25 G
Rjäsan-Kozlow g.	4%	89,00 bG
Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,20 G
Rybinsk-Bologoye	5%	90,10 G
Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Russ. Südwestbahn gar.	4%	92,70 G
Transkaukasisch. g.	3%	80,70 G
Warschau-Terespol	5%	100,40 b
Warschau-Wien 2. Emission	4%	97,10 b
Wladikawkas gar.	4%	92,10 G
Zarskoe-Selo	5%	91,90 B
Northern Pacific II.	6%	109,50 b
Oregon Railway Nav.	5%	93,70 b

Hypotheken-Certificate.

Name	Zins	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	98,00 B
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	—,—
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,00 bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,75 G
do. do. do.	4%	101,00 bG
do. do. conv.	4%	101,00 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—
do. do. do.	3½%	92,25 b
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101,40 bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101,40 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112,75 B
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,00 G
Pr. B. Cr. Ser. 7. 8. 9 (rz. 100)	4%	103,20 b
do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	100,70 b
Pr. Centrb. Pdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. do. (rz. 100)	4%	102,10 bG
do. do.	3½%	92,50 bB
do. do Com. Obl.	3½%	92,50 bG
Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. 6. (rz. 110)	5%	112,90 B
do. do div. Ser. (rz. 100)	4%	101,30 bG
do. do. (rz. 100)	3½%	93,70 bG
do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	—,—
do. do. do.	4%	100,95 b
Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4½%	—,—
Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
do. do. (rz. 110)	4½%	101,75 b
do. do. (rz. 110)	4%	[illegible]
do. do. (rz. 100)	4%	[illegible]

Bank-Papiere.

Name	Div. p. 1890	Kurs
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	—	60,50 G
Berliner Cassenver.	8¼	134,10 b
do. Handelsges.	[illegible]	140,00 bG
do. Prod.-H.	[illegible]	—,—
Bresl. Disc.-Bank	[illegible]	84,30 G
Darmstädter Bank	9	—,—
Deutsche Bank	10	149,90 b
Dtsch. Genossensch.	8	122,00 b
Disc.-Command.	11	179,30 b
Dresdner Bank	10	138,90 bG
Nationalbank	6	114,90 b
Pomm. Hyp. conv.	6	105,50 G
Pr. Centr. Bod.	10	149,60 G
Reichsbank	8½	143,40 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Name	Div.	Kurs
Berzelius Bergw.	12	129,60 bG
Bochum. Bgw. A.	6	70,60 bG
do. Gußstfab.	—	125,60 b
Bonifacius	13½	118,50 bG
Borussia Bergw.	—	13,10 G
Donnersmarckh.	6	77,50 G
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	67,75 b
Gelsenkirchener	12	156,00 b
Harkort Bergw.	—	123,00 bG
Hibernia	19	153,00 b
Hörder Bergw.	—	11,75 bG
do. conv.	—	20,50 bG
do. St.-Pr.	—	44,50 bG
Hugo	10	110,00 bG
Kön.- u. Laurah.	—	120,40 b
Louise Tiefbau	—	[illegible]
Märk.-Westf.	—	236,00 G
Oberschlesische	6	61,75 b
Stolberg. Zink-H.	3½	63,50 bG
do. do. St.-Pr.	8½	126,40 bG

Industrie-Papiere.

Name	Div.	Kurs
Adler Brauerei	0	—,—
Ahrens do.	0	47,50 bG
Böhmisches do.	14	237,75 b
Bock do.	0	51,90 b
Bolle do.	6	65,00 bB
Landré do.	8	136,00 b
Tivoli do.	4	122,50 bG
Bredow. Zuckerf.	—	64,00 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	5	81,40 G
Chem. Fabrik Leopoldshall	—	78,50 bB
Chem. Fabrik Oranienburg	7½	83,00 bG
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	7½	87,50 B
Chem. Fabrik Schering	19	254,00 bG
Chem. Fabrik Staßfurter	—	125,00 bG
Chem. Fabrik Union	12	118,00 bG
Brauer. Elysium	3	—,—
Möller u. Holberg	6	—,—
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—
St. Ch.-F. v. Did.	30	222,00 bG
St. Walzm.-Act.	30	—,—
St. Bergschl.-Br.	14	—,—
St. Dampf-A.-G.	13⅓	—,—
Papierf. Hohenk.	4	—,—
Danz. Oelmühle	5	128,00 bG
Dessauer Gas	10	154,00 bG
Nobel Dyn. Trust	6	141,25 bG
G.-F. Harb.-Wien	—	249,50 bB
Löwe u. Co.	18	245,00 G
Magd. Gas-Ges.	4½	—,—
Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	153,00 b
Maschinenfabrik do. (Lüders)	—	128,00 G
Maschinenfabrik Grusonwerke	—	147,25 b
Maschinenfabrik Hallesche	35	—,—
Maschinenfabrik Hartmann	—	125,25 b
Maschinenfabrik Pomm. conv.	6	73,50 bG
Maschinenfabrik Schwartzkopf	—	233,75 bB
Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	8	109,00 bG
Nordd. Lloyd	7	116,40 b
Wilhelmshütte	—	70,50 G
Siem. Glas-Ind.	12	145,00 G
St.-B. Cementf.	5	106,00 G
Stral. Spielkart.	—	96,00 b
Gr. Pferdeb.-G.	12½	219,50 bB
Carlsr. Pferdeb.	—	65,00 G
Stett. Pferdeb.	2½	—,—
N. St. Dampf.-C.	4	91,10 G

Versicherungs-Gesellschaften.

Name	Div.	Kurs
Aachen-Münch.	450	—,—
Berliner Feuer.	158	2800,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	—,—
do. Leben	172½	4298,00 B
Colonia, Feuerv.	400	—,—
Concordia, L.	45	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—
Germania	40	1110,00 G
Magd. Feuer	206	4010,00 G
do. Rückv.	45	925,00 G
Preuß. Leben	37,5	675,00 B
Pr. Nat.-V. St.	66	1110,00 B
Providentia	45	—,—
Turingia	240	—,—

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½, 5
Privatdiscont 2½ G

Wechsel-Cours vom 3. Oktober.

Platz	Discont	Kurs
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,20 b
do. 2 Monat	2½%	167,35 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,25 B
do. 2 Monat	3½%	79,85 b
London 8 Tage	2½%	20,325 b
do. 3 Monat	2½%	20,20 b
Paris 8 Tage	3%	80,40 bB
do. 2 Monat	3%	80,00 b
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4½%	173,75 b
do. 2 Monat	5½%	172,60 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,25 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	78,80 G
Petersburg 3 Wochen	6%	214,50 b
do. 3 Monat	6%	212,75 b
Warschau 8 Tage	6%	215,90 b

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs
Ducaten per Stück	—,—
Souvereigns	—,—
20 Francs per Stück	16,135 b
Dollars	—,—
Engl. Banknoten	—,—
Franz. Banknoten	80,40 b
Oesterr. Banknoten	174,00 b
Russ. Noten	215,80 b

Der Chevalier von Schomberg.

Roman von Archibald C. Gunter.

Autorisirte Uebertragung und Bearbeitung von Friedrich Meister.

42) Nachdruck verboten.

Als Schomberg sich von seinem Erstaunen erholt hatte, dämmerte in ihm der Gedanke auf, daß die junge Frau Lieber doch vielleicht noch mehr Schlauheit besäße, als selbst er ihr zugetraut habe. Er nahm den Kutscher ins Verhör, der ohne Zögern alles aussagte, was er wußte.

„Ich hatte einige Herren nach der Rennbahn von Longchamp gefahren," erzählte der Mann, „und war gerade auf dem Rückwege durch das Boulogner Gehölz, in der Hoffnung, noch eine Fuhre zu erlangen, als ein junges Frauenzimmer athemlos aus dem Park gelaufen kam und mir zuwinkte."

„An welcher Stelle war dies?" unterbrach ihn Schomberg.

„In der Allee de Longchamp, ungefähr hundert Schritte diesseits des Weges, der nach dem Thor von Neuilly abzweigt."

„Und um welche Zeit?"

„Ich zeigte ihr vorschriftsmäßig meine Uhr, da solche Frauen einem nachher immer den geforderten Preis streitig machen. Es war auf die Minute zwei Uhr."

„Dann hat sie uns auch gesehen," murmelte Microbe trübselig.

„Und was geschah weiter?" fragte Schomberg.

„Na, dann fuhr ich sie so schnell und so direkt ich nur immer konnte, nach der Rue des Vignes."

„Weiter."

„Sie wohnt nämlich da."

„Das weiß ich. Weiter doch!"

„Sie rannte in's Haus und kam nach drei oder vier Minuten wieder heraus. Jetzt hatte sie eine Reisetasche in der Hand, auch hatte sie einen langen, dunklen Mantel übergeworfen und dazu trug sie einen schwarzen Hut mit dichtem Schleier."

„Weiter, Mann, weiter!"

„Ja, lieber Herr, ich rede ja schon so schnell ich kann. Von da fuhr ich das junge Frauenzimmer nach den Champs Elysées; dort ließ sie anhatten und stieg aus; dann gab sie mir ein Zwanzigfranksstück und den Brief da, mit dem ich sofort nach dem Val de Grâce fahren sollte."

„Wieviel war die Uhr, als sie von Ihnen wegging?"

„Ungefähr zwanzig Minuten vor drei."

„An welcher Stelle der Champs Elysées hatte sie halten lassen?"

„Eine kleine Strecke vor dem Rundtheil."

„Und welchen Weg schlug sie dann ein?"

„Ja, lieber Herr, das kann ich Ihnen so genau nicht sagen, weil nämlich gar zu viel Straßen von dort abzweigen. Soviel aber habe ich wohl gesehen, daß sie nach dem Norden zuging."

„Hatte sie's noch immer eilig?"

„Ganz ungemein eilig! Der Fuhrlohn betrug nur drei Franks, sie aber gab mir ein Zwanzigfranksstück und ließ sich nicht mal soviel Zeit, zu warten, bis ich ihr darauf herausgeben konnte. — Himmel! Wenn das Goldstück nun ein falsches war!"

Damit griff der Kutscher in seine Tasche, suchte das Goldstück hervor und athmete hoch auf, als sich dasselbe als ein ganz echtes erwies.

„Nun vorwärts auf den Bock und fahren Sie uns dorthin, wo das Frauenzimmer ausgestiegen ist. Aber schnell!"

Der Kutscher gehorchte, und als sie an Ort und Stelle angekommen waren, begannen Schomberg und Microbe in allen nach Norden führenden Straßen die eifrigsten Nachforschungen anzustellen; allein vergebens. Niemand wollte eine junge Dame gesehen haben, auf welche die Beschreibung Louisens paßte.

Schomberg setzte seine Bemühungen bis zum Anbruch der Nacht fort und dann begab er sich erschöpft und niedergeschlagen in seine Wohnung.

Er war noch immer überzeugt, daß Louise die Stadt noch nicht verlassen habe, und von diesem Gedanken ausgehend, sendete er Microbe zu dem Chef der geheimen Polizei, um denselben zu ersuchen, die Vigilanten auf den Bahnhöfen zu verdoppeln.

Gegen neun Uhr Abends erschien der Polizeichef persönlich in Schombergs Wohnung. Auf den Zügen des alten, im Sicherheitsdienst ergrauten Herrn spiegelte sich eine höhnische Schadenfreude.

„Sie ist Ihnen also doch durch die Lappen gegangen, mein Herr Amateur," sagte er lächelnd.

„Noch nicht," entgegnete Schomberg, „das heißt, wenn Ihre Leute auf den Bahnhöfen nicht geschlafen haben."

Er erzählte Monsieur Claude alles, was sich im Laufe des Tages zugetragen hatte.

„Dann steckt sie allerdings noch in Paris, daran ist garnicht zu zweifeln," murmelte der Polizeichef. „Im übrigen aber, Herr von Schomberg, haben Sie sich als ein Stümper erwiesen — wollen Sie mir diese Bemerkung gefälligst nicht übelnehmen. Sie hätten jeden einzelnen Ort und jede einzelne Persönlichkeit unablässig unter Beobachtung halten sollen; doch das ist jetzt weder hin noch her. Dilettanten im Polizeidienst sind ebenso abgeschmackte Einrichtungen, wie Dilettanten auf der Bühne. Zuweilen mag ihnen wohl etwas gelingen, dafür aber fallen sie bei der nächsten Gelegenheit um so gründlicher durch, weil ihnen eben die Erfahrung fehlt, und nicht nur die Erfahrung, sondern auch die Routine, mein lieber Herr von Schomberg, die Routine!"

Mit diesen Worten empfahl er sich wieder, um eine systematische Durchsuchung der ganzen Stadt nach dem vermißten Blumenmädchen anzuordnen.

Schomberg der auf die beißende Bemerkung des alten Herrn keine Erwiderung gehabt hatte, begab sich jetzt nach Mazas, um hier mit Hermann Sawetzky eine Unterredung zu haben.

Man öffnete ihm die Zelle des gefangenen Verschwörers, der ihn mit wilden, trotzigen Blicken empfing und anfänglich jede Antwort verweigerte.

„Wenn Sie mir eine Auskunft geben wollen, mein Herr Polizeispion," sagte er endlich düster und grollend, „dann will auch ich Ihnen soweit Rede stehen, als mir dies beliebt. Sie wollen wissen, was uns zu diesem Mordversuch, wie Sie sich ausdrücken, veranlaßt habe. Zuvor aber sollen Sie mir sagen, was aus meiner Schwester geworden ist, und ob auch sie sich im Gefängniß befindet."

Er hatte die letzten Worte mit bebender Stimme und unter unwillkürlich hervorbrechenden Thränen gesprochen.

„Ihre Schwester hat noch nicht aufgefunden werden können."

„Dem Himmel sei Dank!" murmelte der Gefangene. „Sie verlangten die Gründe unserer fehlgeschlagenen politischen Transaktion zu erfahren," fuhr er nach einer Pause fort. „Sie nennen dieselbe ein Verbrechen, wir aber erkennen sie als ein solches nicht an."

„Das mögen Sie halten, wie Sie wollen," entgegnete Schomberg. „Welches aber war Ihr Zweck?"

„Das Wohl der Menschheit," antwortete der Verschwörer.

„Sie konnten aber doch unmöglich glauben, daß durch eine solche Unthat das Wohl der Menschheit gefördert werden würde!" rief der Chevalier unwillig.

„Gewiß glaubten wir das und wir werden uns von diesem Gedanken auch niemals abbringen lassen!" entgegnete Sawetzky mit unheimlich blitzenden Augen. „Der Tyrann Louis Napoleon, der seinen Thron durch Verrath und Mord erlangt hat, kann denselben seinem Sohne nur vererben, wenn er ihn durch einen erfolgreichen Krieg erst noch befestigt hat. Dies ersieht er jeden Tag aufs Neue aus dem drohenden Murren der Bevölkerung von Belleville und Montmartre. Deutschland ist naturgemäß das Land, welches er zuerst angreifen wird. Sie hielten mich für einen Polen, Herr von Schomberg, aber ich bin ein Deutscher. Auch Sie müßten deutsch fühlen, Herr von Schomberg, wenn Sie nicht, wie die meisten Ihrer elsässischen Landsleute, schon längst vergessen hätten, daß Sie mit diesen Franzosen nichts gemein haben dürften. Die Verstärkung der gegen den Rhein gerichteten Garnisonen ist eine immerwährende Drohung für uns. Stirbt aber der Sohn, dann fehlt dem Ehrgeiz des Vaters der Sporn. Wenn er keinen Erben mehr hat, dann läßt er uns vielleicht in Frieden. Aus diesem Grunde hat sich eine Anzahl von Philanthropen, darunter auch ich, vereinigt, um dem Knaben einen schmerzlosen Tod zu bereiten, eigentlich nur ein Einschlafen, das keine Träume und kein Erwachen hat. Sie werden mir zugeben, daß es, nach dem alten Sprichwort, von den zwei Uebeln, besser ist, wenn nur eine einzige Kaiserin ihren Sohn verliert, als wenn Hunderttausend deutsche und französische Mütter ihrer Kinder beraubt werden."

„Sie hatten dabei also kein persönliches Motiv?"

„Keins. Ich verkaufe mich nicht. Ich bin Philanthrop und Sozialist."

„Also ein Sozialist!"

„Jawohl, ein Sozialist —"

Schomberg zuckte die Achseln.

„Ich halte es nicht der Mühe werth, mit Ihnen zu richten," entgegnete er; „aber lassen Sie sich gesagt sein, daß ich eine hohe Genugthuung in dem Bewußtsein empfinde, als ein Mann von deutscher Abstammung ein Verbrechen vereitelt zu haben, welches von Deutschen geplant war."

(Fortsetzung folgt.)

Den geehrten Inserenten und Abonnenten unseres Blattes zeigen wir ganz ergebenst an, daß unsere Expedition von der Schulzenstr. Nr. 9 etwas höher nach

Kohlmarkt Nr. 10

vom 1. Oktober 1891 ab verlegt ist.

Die Expedition der Stettiner Zeitung.

R. Grassmann.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Donnerstag, den 8. d. Mts.: **keine Sitzung.**
Stettin, den 3. Oktober 1891.

Dr. Scharlau.

Bekanntmachung.

Bredow, den 3. Oktober 1891.

Diejenigen Gemeindeeinwohner, welche im Jahre 1892 **das Wandergewerbe** betreiben wollen, werden hiermit aufgefordert, dasselbe bis zum **15. Oktober d. J. bei dem Herrn Amtsvorsteher hier** anzumelden. **Bei uns können derartige Anmeldungen nicht angebracht werden.**

Der Ortsvorstand.

Stettin, den 29. September 1891.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Tischlerarbeiten in zwei Loosen — Fenster und Thüren — für die Wohnräume des städtischen Schlachthofes hier soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Allgemeine und besondere Bedingungen sind im Stadtbaubureau, Rathhaus, Zimmer Nr. 38, gegen postfreie Einsendung von 50 Pfennig zu beziehen; Angebote ebendaselbst bis Dienstag, den 13. Oktober, Vormittags 12 Uhr versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter geöffnet werden.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Dank!

Für die zahlreichen und schönen Handarbeiten und sonstigen Gewinngegenstände, welche uns zu unserer diesjährigen Verloosung dargereicht sind, sowie für die Abnahme der Loose sagen wir unsern Wohlthätern im Namen unserer Armen unsern herzlichsten Dank.

Der Peter-Paul-Parochial-Verein.

Zu der **Generalversammlung** des pomm. Zweigvereins des evangelisch-kirchlichen Hülfsvereins, Dienstag, den 6. Oktober, Nachm. ½6 Uhr im Saale des Konzerthauses werden alle Freunde und Freundinnen der Sache ganz ergebenst eingeladen.

Tagesordnung: 1. Begrüßung (Generalsup. Pötter) 2. Mittheilungen aus der Stadtmission (Hofprediger a. D. Stöcker). 3. Bericht über die Vertheilung der Hauskollekte (P. Thimm). 4. Rechnungslegung (Kaufmann Sendler). 5. Vorschläge betreffend die Organisation der Hülfsvereine (der Vorsitzende). 6. Anträge aus der Versammlung.

Der Vorsitzende,
Graf **v. Kanitz-Schmuggerow.**

Friedrich-Wilhelms-Schule.

Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich am 14. Oktober bereit; in die Vorschule um 9 Uhr, in das Realgymnasium um 10 Uhr Vormittags. Neu Aufzunehmende haben Geburts- und Impfschein, und wenn sie schon eine Schule besucht haben, das Abgangszeugniß mitzubringen. Pensionen können nachgewiesen werden. Das Wintersemester beginnt am 15. Oktober, 8 Uhr Vormittags.

Dr. Fritsche, Direktor.

König-Wilhelms-Gymnasium.

Das Winterhalbjahr beginnt Donnerstag, den 15. Oktober, früh. Die Vorstellung bezw. Prüfung der neuangemeldeten Schüler findet Mittwoch, den 14. Oktober, Vormittags 10 Uhr im Hause Deutschestraße 21 statt. Bei derselben sind der Geburts- und Impfschein bezw. Wiederimpfschein sowie der Taufschein vorzulegen.

Muff.

Höhere Mädchenschule Augustastraße 54.

Das Winterhalbjahr beginnt am 15. Oktober. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich täglich von 11 bis 1 Uhr bereit.

Auswärtige Schülerinnen finden in meinem Pensionat Aufnahme.

Marie Friedländer.

Höhere Töchterschule gr. Wollweberstr. 54.

Der Unterricht des Winterhalbjahres beginnt am 15. Oktober. Anmeldungen neuer Schülerinnen anzunehmen bin ich täglich zwischen 12 und 1 Uhr bereit. Pension für Auswärtige.

Dr. Wegener.

Marienstifts-Gymnasium.

Der **Unterricht** beginnt für das Winterhalbjahr Donnerstag, 15. Oktober, früh 8 Uhr. Die **Prüfung** und **Aufnahme** neuer Schüler, bei welcher Geburts- (bezw. Tauf-) und Impfschein, sowie Abgangszeugniß von etwa schon besuchter Schule beigebracht werden muß, erfolgt **Mittwoch, 14. Oktober,** Vormittags, im Konferenzzimmer (1 Treppe hoch, Nr. 2) und zwar für die Gymnasialklassen um 9 Uhr, für die Vorklassen um 11 Uhr.

Anmeldungen, welche für alle Klassen außer I b, II a, II b o und III b o noch erfolgen können, sind bis 8. Oktober an Herrn Professor **Pitsch** zu richten (Königsplatz 12), später an den Unterzeichneten.

Weicker.

Programm der Stettiner Festwoche vom 5. bis 8. Oktober 1891.

Montag, den 5. Oktober.

Nachm. 5 Uhr: Vorstandssitzung des Provinzialvereins für innere Mission.
Abends 7 Uhr: General-Versammlung des Provinzialvereins für innere Mission.
„ 8 Uhr: Freie Vereinigung im Konzerthause.

Dienstag, den 6. Oktober.

Morgens 9 Uhr: Eröffnungs-Gottesdienst in der Schloßkirche. — Sup. Schultz-Altenkirchen.
Vorm. 11 Uhr: Kirchliche Konferenz. Vorsitzender: Präses D. Rübesamen. Referent: Sup. Gensichen-Belgard. „Kirche und Sekte."
Nachm. 4 Uhr: Spezialkonferenzen für innere Mission. Rettungshaussache: (Warum sind in den meisten Rettungshäusern eine größere Anzahl Plätze unbesetzt? Und was kann in dieser Beziehung zur Förderung der Rettungshäuser geschehen?) Herbergssache: „Herbergsverband; Kirchenkollekte; Förderung der Berufsfreudigkeit unsrer Hausmütter." Evang. Arbeitervereine.
„ ½6 Uhr: Jahresversammlung des evangelisch-kirchlichen Hülfsvereins. (Vorsitzender: Exc. Graf von Kanitz-Schmuggerow.)
Abends 8 Uhr: Volksversammlung für innere Mission im Saale der Grünhof-Brauerei „Bock". (U. A.: Hofprediger a. D. Stöcker.)

Mittwoch, den 7. Oktober.

Vierzehntes Jahresfest des Provinzial-Vereins für innere Mission.
(Vorsitzender: Präses D. Rübesamen.)

Morgens 9 Uhr: Morgenandacht: Sup. Harder-Greifswald.
„ 9½ Uhr: Hofprediger a. D. Stöcker-Berlin: „Arbeit und Eigenthum nach christlicher Anschauung."
Nachm. 4 Uhr: Helferversammlung der pomm. Missionskonferenz: a) Bericht über die Missionslehrkurse, b) Empfiehlt sich die Veröffentlichung von Jahresberichten der Missionshülfsvereine und eventuell wie sind dieselben zu gestalten? Thesen: P. Bogdan-Garzigar.
„ 5 Uhr: Versammlung der „Freundinnen der jungen Mädchen" in der Provinz Pommern im Hause der Frau Generalsup. Pötter.
„ 5½ Uhr: Spezial-Versammlung des pomm. Provinzial-Verbandes der Missions-Hülfsvereine für Berlin I (D. Wangemann-Berlin).
Abends 8 Uhr: Oeffentliche Missions-Versammlung (P. Lübecke, D. Grundemann, D. Wangemann).

Donnerstag, den 8. Oktober.

Sechste Jahresversammlung der pommerschen Missionskonferenz.
(Vorsitzender: Konsistorialpräsident Dr. Richter.)

Morgens 9 Uhr: Morgenandacht: Sup. Vogel-Wollin.
„ 9½ Uhr: D. Grundemann: „Ueber die Selbstverleugnung in der Mission nach eigenen Beobachtungen auf den indischen Missionsfeldern."
Sup. Petrich-Gartz: Jahresbericht.
P. Sauberzweig Schmidt-Zaatzke: „Die Veranschaulichung der Mission", ein Beitrag zur Mehrung der Missionskenntniß und Liebe (mit Demonstrationen).
Nachm. 4 Uhr: Konstituirende Versammlung des pom. Kirchengesangvereins (P. Lüpke). Die Versammlungen finden im „Konzerthause" statt.

Höhere Mädchenschule Züllchow.

Das Winterhalbjahr beginnt am 12. Oktober. Knaben finden für die Unterstufe Aufnahme. Gefällige Anmeldungen nehme täglich entgegen.

Hertha v. Ramin.

Akademie für Kunstgesang.

(Solo-, Ensemble-, Chorgesang, Deklamation, Vorlesungen über Aesthetik und Geschichte der Musik.)

Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen zu dem Anfang Oktober beginnenden Kursus täglich 2—4 Uhr Nachmittags.

Hermann Kabisch,
Louisenstraße 20, II

Friedenshöfer Höhere Mädchenschule und Lehrerinnen-Seminar.

Das **Winterhalbjahr** beginnt Dienstag, den 13. Oktober. Zur **Aufnahme neuer Schülerinnen** bin ich täglich bereit.

N. Rausch,
Schul- und Seminarvorsteherin.

Höhere Mädchenschule, Grabow a. O.

Das Winterhalbjahr beginnt Montag, den 12. Oktober. Anmeldungen nehme ich Vormittags in meiner Wohnung, Breitestr. 34, entgegen.

S. Henry.

Stenographische Gesellschaft „Gabelsberger" zu Stettin.

Unser **Unterrichtskursus** beginnt am Montag, den 5. Oktober d. J., Abends 8½ Uhr.

Lokal: Ober-Sekunda des Schiller-Real-Gymnasiums. **Honorar Mark 10 — (incl. Lehrmittel).**

Theilnehmerkarten sind vorher in der **Saunier**'schen Buchhandlung und bei Herrn **P. Hossfeld,** Reifschlägerstr. 19, zu haben.

Städtische höhere Mädchenschule, Mönchenstr. 32—33.

Der Unterricht beginnt Donnerstag, den 15. Oktober. Aufnahme und Prüfung der aufzunehmenden Schülerinnen findet Mittwoch, den 14 Oktober, von 9—11 Uhr statt.

Während der Ferien werde ich täglich von 11—12 Uhr im Schullokale anwesend sein.

Haupt.

Lehrerinnen-Seminar.

Der Unterricht beginnt Donnerstag, den 15. Oktober. Aufnahmeprüfung am 14. Oktober von 9 Uhr an.

Haupt.

„Höhere Mädchenschule", Kronprinzenstraße 21.

Das Winterhalbjahr beginnt am 15. Oktober. Anmeldungen nehme ich täglich von 11—1 Uhr entgegen.

Katharina Wolff.

Gehobene Mädchenschule. gr. Wollweberstr. 59.

Das **Winter-Halbjahr** beginnt den 15. Oktober. Anmeldungen nehme ich von 11—1 Uhr entgegen.

Aufnahmegeld wird nicht erhoben.

Marie Kopp.

Stadtgymnasium.

Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler erfolgt Mittwoch, 14. Oktober, um 10 Uhr, für die Vorschule um 11 Uhr im Conferenzzimmer der Anstalt (grüne Schanze 8, 1 Treppe). Beizubringen sind der Tauf- bezw. Geburts- und Impfungsschein. In Ober- und Unterprima, sowie in Obersekunda können Schüler nicht mehr aufgenommen werden.

Lemcke.

I. Feige'sche Sterbekassen-Gesellschaft zu Stettin.

Die Wohnung unseres Rendanten, Herrn Landesdirektions-Assistenten **Liebe,** befindet sich jetzt **Bergstraße 15, III.**

Der Vorstand.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Donnerstag, den 8. d. Mts., Abends 8½ Uhr, im **Rohrer'schen** Lokal: **Monats-Versammlung.** Aufnahme neuer Mitglieder. Antrag an den Magistrat wegen Errichtung gewerblicher Schiedsgerichte Vortrag über: „Die Kampfesmittel der Sozialdemokratie".

Eingeführte Gäste haben Zutritt.



Am Montag, d. 5. d. M., Abds. 8½ Uhr findet unsere Monatsversammlung im Eiskeller-Restaurant, Breitestr. 16, statt, wozu um zahlreiches Erscheinen bittet

Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Verein ehemaliger 34er.

34.

Sonntag, den 4. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, im **Löwenbräu,** Falkenwalderstraße 129:

Außerordentliche
Generalversammlung.

Die Kameraden werden ersucht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Verein ehemaliger Grenadiere.



Heute, Sonntag, d. 4. Oktober, Nachm. 4 Uhr: **Monats-Versammlung** bei Herrn **Kotz** (früh. Zoologischer Garten), Gutenbergstr. NB. Neue Mitgl. werden aufgenommen.

Der Vorstand.

Schmiede-Innung.

Die **Quartal-Versammlung** findet am Montag, den 5. Oktober, Nachmittags 4 Uhr statt.

Der Vorstand.

Verein Stett. Zuschneider.

Unsere ¼jährliche **General-Versammlung** findet am Mittwoch, den 7. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Vereinslokale **Fritz Römmer,** Paradeplatz 17, statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Stettiner Turnverein.

(Korporation.)

Die Männer-Abtheilung mit Altersriege turnt Mittwochs und Sonnabends Abends von ½9 bis ½11 Uhr in der städt. Turnhalle **neue Wallstr. 3.** Der vierteljährliche Beitrag ist 1 Mk. 50 Pfg. In dem Verein besteht eine Reisesparkasse.

Die Jugend-Abtheilung (Zöglinge unter 18 J.) turnt Montags und Donnerstags Abends von ½9 bis ½10 Uhr daselbst unter Leitung eines geprüften Turnlehrers. Das Turngeld beträgt monatlich 20 Pfg.

Anmeldungen werden an den Turnabenden angenommen.

Der Vorstand.

Termine vom 5. bis 10. Oktober.

In Subhastationssachen.

5. Oktober. A.-G. Kammin. Das der Wittwe Karoline Krüger geb. Stichow gehörige, in Kl.-Dievenow belegene Grundstück.

6. Oktober. A.-G. Bahn. Das den Kaufleuten L. Fürstenheim und L. Lichtenstein geh., in Bahn belegene Grundstück. — A.-G. Labes. Das dem Fleischer Wilh. Dettmann geh., in Labes bel. Grundstück.

In Konkurssachen.

7. Oktober. A.-G. Stettin. Erster Termin: Kaufmann Hermann Heimann, hierselbst.

9. Oktober. A.-G. Stettin. Erster Termin: Uhrmacher Walter Kusanke, hierselbst. — A.-G. Swinemünde. Erster Termin: Nachlaß des Rechtsanwalts Fr. W. Ehrhart. — A.-G. Hammerstein. Nachlaß des verst. Kaufmanns Louis Leibholz, daselbst. — A.-G. Köslin. Prüfungstermin: Kaufmann W. Segebarth, daselbst.

Dr. Schlegel's

Augenklinik

Stettin, grosse Wollweberstrasse 46.
Sprechstunden von 9—12 und 3—5 Uhr.
Aufnahme in die Klinik jeder Zeit.

Gründliche Ausbildung durch **brieflichen Unterricht** in

Buchführung

kaufm. Rechnen, Wechsel-Lehre, Schönschrift u. Deutsch. Sprache geg. geringe Monatsraten. Verlang. Sie Prospecte u. Lehrbr. I frc. u. gratis zur Durchsicht vom Ersten Handels-Lehr-Institut.

Jul. Morgenstern,
Magdeburg, Jakobstrasse 37.

Präparanden-Anstalt zu Jastrow.

Die Aufnahme neuer Zöglinge in die hiesige, vom Staate subventionirte Präparanden-Anstalt erfolgt behufs Vorbereitung für ein Lehrerseminar am 14. Oktober cr. Meldungen resp. Anfragen sind an den Vorsteher **Dobberstein** zu richten.

D. Paedag. Ostrau b. Filehne.

Schule u. Pensionat in gesunder Landluft, nimmt zu Michaelis neue Zöglinge in alle, am liebsten in die unteren Klassen auf, und entlässt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugniss zum einj. Dienst. Prospekte etc. gratis.

Webers Postschule Stettin.

Unter Staatsoberaufsicht.
Bedeutendste Postschule Nordost-Deutschlands.
Deutsche Straße 12
Sicherste Vorbereitung für den mittleren Postdienst
Näheres durch Postsecretair a. D. **Weber,** Director.

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 185. Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung der 3. Klasse bis zum 8. Oktober cr., Abends 6 Uhr, als dem gesetzlich letzten Termin, bei Verlust des Anrechts zu bewirken.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer.
Lübeke, Seiler, Sendler, Metzler, Heegewaldt, Toepfer.

„Sprachkunde sei Grundlag' Deinem Wissen,
Derselben sei zuerst und sei zuletzt beflissen."
(Rückert.)

Das geläufige Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen der **englischen** u. **französischen** Sprache (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 38 Auflagen vervollk. Orig.-Unterr.-Briefe n. d. Meth. Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 Mk.

Langenscheidt'sche **Verl.-B., Berlin, SW. 46,** Hallesche Str. 17.

Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Neu eingerichteter

Journal-Lesezirkel.

Ausführlicher Prospect — Eintritt täglich.
Johs. Burmeister's Buchhandlung,
Roßmarkt 9.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 ℳ. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung.
In Stettin vorräthig bei Hans Priebe, vorm. Späthen'sche Buchhandl., Breitestraße Nr. 41.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 5. d. Mts., Vorm. v. 9 Uhr ab, versteigere ich Fischmarkt 3

1 eleg. vollst. Ladeneinrichtung,

bestehend aus: 1 Ladentisch, 3 Repositorien und 2 Regalen mit Glasscheiben und Schatullen, ferner 6 Stühle, 1 eis. Kassenschrank, 1 Gas-Krone (sechsarmig), 1 Gasarm, 1 Briefspind, 1 Schaufenstereinrichtung mit Lampe (Reflector), 1 Spiegel u. s. w.
gegen Baarzahlung.

Voss, Gerichtsvollzieher.

Ein altb. Hafen-Hotel

in **Hamburg** ist zu **verkaufen.** Verdienst jährl. nachweisl. ℳ 15,000. — Das Geschäft ist passend für Herren jed. Alters (auch Capitäne), da es eine angenehme Beschäftigung ist und keine anstreng. Thätigkeit noch Fachkenntnisse erfordert. Näheres **C. Kragelund,** kl. Schäferkamp 46B, p. **Hamburg.**



---

1 elegantes Damen-Boudoir,

neu, ist besonderer Umstände wegen viel unter Preis zu verkaufen
Schulzenstraße 20, 1 Tr.



Hirsch'sche Schneider-Akademie,

Grösste, älteste, besuchteste u. einzig preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt.
No. 2 Rothes Schloss **Berlin C.** Rothes Schloss No. 2.
Gegründet 1859. Gegründet 1859.
Man achte genau auf Hausnummer No. 2.

Prämiirt Dresden 1874.



Prämiirt Berlin 1879

Gegenüber dem Königlichen Residenzschloß.



Gegenüber dem Königlichen Residenzschloß.

Nach dem weltberühmten, nunmehr vollständig verbesserten **Hirsch**'schen **Dreieck-System** beginnen an jedem 1. u. 15. des Monats unter Leitung hervorragender Fachleute neue **Tages-** und **Abend-Curse** in allen Abtheilungen der

„Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei".

Die langjährigen Erfahrungen bestrenommirter Lehrkräfte bürgen bei der leichtfasslichen Unterrichtsmethode des Hirsch'schen Dreieck-Systems für die gewissenhafteste und tüchtigste Ausbildung zu **Confectionären, Zuschneidern** und **Directricen;** ebenfalls wird die gründlichste Ausbildung **solcher Damen** garantirt, welche die in der Akademie gesammelten Kenntnisse für ihren **eigenen Bedarf** und im **Haushalt** verwerthen wollen. Die Anstalt ist auf ihrem Gebiete mehrmals als allein preisgekrönt hervorgegangen und hat durch die Vorzüglichkeit ihres Systems Tausenden von Schülern glänzende Lebensstellungen gesichert. Das **Hirsch**'sche **Dreieck-System** hat, nachdem sich die praktische Brauchbarkeit desselben als die einfachste und zweckmässigste erwiesen, sich in allen grösseren Städten des In- und Auslandes Eingang verschafft und allseitig wohlverdientes Lob geerntet. Die Anstalt erfreut sich einer stetig wachsenden Schülerzahl, sodass jetzt sämmtliche vier Etagen des Rothen Schlosses No. 2 den Unterrichtszwecken dienen. Ausgebildeten werden Stellungen gänzlich kostenfrei nachgewiesen. **Handelswissenschaftlicher Unterricht** im kaufmännischen Rechnen, Correspondenz, einfacher und doppelter Buchführung etc., sowie **Separatcurse im Skizzenzeichnen** für diejenigen Damen und Herren, welche sich speziell als Zeichner für das Confectionsfach ausbilden wollen, beginnen ebenfalls jeden 1. und 15. im Monat. **Zu allen Cursen** werden **Meldungen täglich im Bureau, Rothes Schloss Nr. 2,** 1. Etage, Thür 42, entgegengenommen. Prospekte gratis. **Man achte genau auf Firma und Hausnummer 2.**

Die Direction.

Goslar a. H.

Nervenheilanstalt Marienbad.

Familienanschluß. Prospekte. Kur das ganze Jahr hindurch.
Sanitätsrath Dr. F. Servaes.

Realprogymnasium zu Jenkau bei Danzig.

Das Winterhalbjahr beginnt Montag, den 12. Oktober, 8 Uhr. Mit der Schule ist ein Alumnat verbunden. Weitere Auskunft ertheilt Herr Direktor **Dr. Bonstedt in Jenkau.**
Danzig, Ende September 1891.
Directorium der von Conradi'schen Stiftung.

Konservatorium der Musik.

Louisenstraße 6 u. 7.

Anmeldungen von Schülerinnen und Schülern werden am **Mittwoch,** den 14. October und **Donnerstag,** den 15. October, Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags von 4—5 Uhr entgegen genommen.

Der Unterricht bezweckt gründliche und gewissenhafte, zur Selbstständigkeit führende Ausbildung in nachbenannten Fächern der Musik.

In der **Vorschule** für **Klavierspiel,** verbunden mit **Elementartheorien,** beträgt das Honorar pro Monat 6 M.; im **Konservatorium** für jedes der folgenden Fächer: **Klavierspiel, Violinspiel, Harmonielehre** und **Kontrapunkt,** verbunden mit **Elementartheorie** und **Vorlesungen** über **Geschichte der Musik** pro Monat 10 M.; für **Solo-Gesang** — Tonbildung und Studium von Liedern, Konzert- und Opernpartien — monatlich 12 M.

— **Einzelunterricht** in obigen Fächern pro Stunde 5 M. — im **Seminar** zur **Ausbildung** von **Musiklehrerinnen** für **Klavierspiel, Harmonielehre** u. **Kontrapunkt, Formenlehre, Geschichte der Musik, practische Uebung im Unterrichten** pro Monat 30 M.

Director **Carl Kunze.**

Das Hotel Luisen-Hof in Berlin,

Bahnhof Friedrichstraße, Dorotheenstr. 94, früher **Voigt's Hotel,** empfiehlt besonders den geehrten Familien seine einfachen, auch eleganten Zimmer zu allerbilligsten Preisen.
C. H. Leopold.

Junker & Ruh-Öfen

Permanentbrenner mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation, auf's Feinste regulirbar, **ein ganz vorzügliches Fabrikat,** in den verschiedensten Grössen, Formen u. Ausstattungen bei

Junker & Ruh,
Eisengiesserei in **Karlsruhe,** Baden.

Grosse Kohlenersparniss. Einfache und sichere Regulirung. Sichtbares und desshalb mühelos zu überwachendes Feuer. Fussbodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein Erglühen äusserer Theile möglich. Starke Wasserverdunstung, daher feuchte und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.

Ueber 40,000 Stück im Gebrauch.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Alleinverkauf: **Wildt & Co. in Stettin.**

Als bestes natürliches Bitterwasser bewährt und ärztlich empfohlen.

Saxlehner's Bitterwasser

Anerkannte Vorzüge:
Prompte, verlässliche, milde Wirkung.
Leicht und ausdauernd vertragen.
Gleichmässiger, nachhaltiger Effect.
Geringe Dosis. Milder Geschmack.

Saxlehner's Hunyadi János Bitterwasser ist in den Mineralwasser-Depots und Apotheken erhältlich.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung werden die Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle gebeten, darauf achten zu wollen, ob Etiquette und Kork die Firma tragen: **„Andreas Saxlehner."**

Man wolle stets ausdrücklich verlangen:

Saxlehner's Bitterwasser.

Saxlehner's Bitterwasser empfiehlt **Theodor Pée,**
Breitestrasse 60 und Grabow, Langestrasse 1.

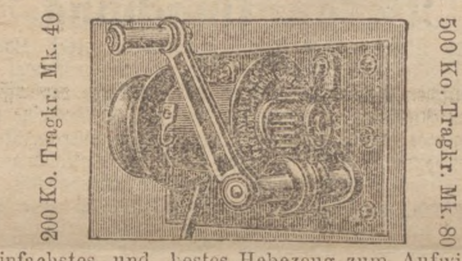
Zu billigsten Fabrikpreisen

offerire wollene u. wasserdichte **Pferdedecken, wasserdichte Wagen- u. Buden-Pläne, Kartoffel- u. Korn-Säcke, Stroh- u. Bett-Säcke.**

Adolph Goldschmidt,
Säcke- und Plan-Fabrik,
Neue Königsstr. 1.

Sicherheits-Seilwinde.

200 Ko. Tragkr. Mk. 40



500 Ko. Tragkr. Mk. 80

Einfachstes und bestes Hebezeug zum Aufwinden von Fässern, Ballen, Kisten etc. etc. durch eine Person auf jede beliebige Höhe. Prospekt gratis.

Ph. Mayfarth & Co.,
Frankfurt a. M. und Berlin N.

Blitz-Lampen

mit

Lösch- u. Anzünde-Vorrichtung

zur

Beleuchtung von Läden und Restaurationsräumen

empfiehlt zu billigsten Preisen

Gustav Regel,
kleine Domstr.

Grossmann, Bahll & Co.,

Stettin, Neue Elisabethstraße 57,
am Berliner Thor,
empfehlen vom Engros-Lager:
Glasirte Thonröhren,
glasirte Thonschaalen zu Krippen,
glasirte fertige Thonkrippen,
Mosaik- und Thonfliesen,
Chamottesteine und Speise,
Portland-Cement, Gyps,
Guß- und schmiedeeiserne Röhren,
Bleiröhren und Muldenblei,
Fayence- und emaill. Sanitäts-Artikel.

Einen großen **Posten** zurückgesetzter

Tapeten

zu **Einkaufs-Preisen**
empfiehlt

Rudolf Wasse jun.,
Breitestr. 18.

Teppiche spottbillig.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veralt. Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzest. Zeit. Ebenso jede andere Wunde, wie **böse Finger, Wurm, Nagelgeschwüre, böse Brust, erfror. Glieder** 2c. Benimmt **Hitze** u. **Schmerz.** Verhütet **wild. Fleisch,** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschmerz, Quetsch., Reißen, Gicht** sofort Linderung.
Zu haben: **Stettin** in den Apotheken à Schachtel 50 ₰.

Von meiner Loitzer Glashütte

unterhalte ich hier beständig ein reichhaltiges Lager aller Sorten

Wein-, Bier- u. Selterflaschen,

letztere beide Sorten auch mit Patentverschluß, und offerire davon billigst.

Joh. Fr. Eschricht,
Komtoir: Frauenstr. 14. Lager: Blechbude, Oberwiek

Gelegenheitskauf

in Herbst- u. Winterkleiderstoffen:

Cheviot noppé u. **caro** für Haus- und Straßenkleider, dopp. breit, Elle **50 Pf.**

Damentuche in allen Farben, doppelt breit, Elle 60 Pf.
Karrirte Plaiddiagonals, „ 80 Pf.
Wollene Stoffe mit seidenen **Caros,** doppelt breit, Elle 90 Pf. u 1,00.
Bedeutend unter Preis neuste Muster

Engl. Tüll-Gardinen.

Für Bett- und Leibwäsche vorzügliche

Hemdentuche,
Stück 5,00 6,00 und 7,50 Mk.
Damen-Hemden aus gutem Hemdentuch, mit und ohne Besatz 1,00.

Fertige Laken aus **Leinen 1,50.**

W. L. Gutmann am Heumarkt.

Sämmtliche Pariser

Gummi-Artikel.

J. Kantorowicz, Berlin N. 28. Arkonaplatz. Preislisten gratis.

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an.
Ohne Anzahl. **à 15 Mk.** monatl.
Kostenfreie, 4wöch. **Probesend.**
Fabrik **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Flechtenkranken

(Ekzèm) wird geholfen in der Klinik in **Copenhagen,** Dänemark. Die Kur dauert 4 bis 6 Wochen. Tägliche Kosten incl. Medizin 10 ℳ. Mündliche u. schriftliche Konsultationen betreffend alle Arten von Ausschlag werden ertheilt. Honorar nach vorhergetroffener Verabredung.

Der Vorstand der Klinik.
Olsen & Petersen,
Dr. med. und Apotheker I. Klasse.
Adr. **Ravnsborg Tvorjade 8, Copenhagen N**

Geschlechtskrankheiten,

Harnblasen- und **Nervenleiden, Schwächezustände,** Syphilis behandelt gründlich und reell **Dr. Fodor,** Berlin, Leipzigerstr. 96. **Auswärtige brieflich.**

Vom 1. Oktober cr. ab befindet sich unser Comtoir auf unserem Fabrikgrundstück in Bredow, Vulcanstr. 1a. Gleichzeitig haben wir für Stettin eine Annahmestelle bei Herrn Ernst Gentzensohn, Rosengarten 72, errichtet.

Stettin-Bredower Portland-Cement-Fabrik.

Nahe der Birkenallee

ist zum Januar eine 3 Tr. hoch gelegene Wohnung von 3 großen Zimmern und allem Zubehör zu vermiethen. Adressen erbeten unter **Wohnung** in der Exped. dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Für mein Eisen-, Galanterie- und Kurzwaarengeschäft verbunden mit Getreide, Material- und Kolonialwaaren suche per sofort oder später einen Lehrling.

J. F. Stracke,
Massow.

Ord. Leute wünschen eine Hauswartestelle zu übern. Zu erfr. Reifschlägerstr. 16, Hof part. bei **Köhler.**

Geld, mehrere Millionen, für Jedermann, von 4—5 pCt. Zinsen weist nach, ohne Provisionzahlung
Direction Courier, Berlin-Westend.

Hamburg. Hotel Union.

Amsinckstr. 2 u. 3, am Berliner Bahnhof. Bequeme Lage in nächster Nähe sämmtlicher Bahnhöfe, Hafen u. Alsterbassin. Mäßige Preise. Zimmer zu 1,50 u. 2 ℳ.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
Sonntag, 4. Oktober 1891, Nachmittag 3½ Uhr:
Volksthümliche Vorstellung bei kleinen Preisen (Parquet 50 ₰).

Cyprienne (Tollköpfchen).
Lustspiel in 3 Akten v. Sardou-Blumenthal.
Abends 7½ Uhr:

Ein Blitzmädel.
Posse mit Gesang in 4 Akten von Costa.
Caroline — — — — — — — — — — Justine Pichler.
Brüller — — — — — — — — — — — Fritz Graebert.

4 Uhr: **Großes Konzert.**

Montag, 5. Oktober 1891:
Einmaliges Gastspiel
Angelica Frei.
Pension Schöller.
Posse in 3 Akten v. Laufs.
Josephine Krüger — — — — — — — — Angelica Frei.

Stettiner Stadttheater.

Sonntag, den 4. Oktober 1891:
Erste volksthümliche Vorstellung zu kleinen Preisen.
Nachmittags 3½ Uhr:

Klein Geld.
Große Posse mit Gesang u. Tanz in 3 Akten u. 6 Bildern von E. Pohl.
Abends 7¼ Uhr:

Wilhelm Tell.
Große Oper in 4 Akten von G. Rossini.
Opernbons gültig ohne Aufzahlung.
Anfang 7¼ Uhr. Anfang 7¼ Uhr.

Montag, den 5. Oktober 1891.
Novität! Zum 1. Male: Novität!
Mit gänzlich neuer Ausstattung:

Cavalleria rusticana
(Sicilianische Bauernehre).
Oper in 2 Abtheilungen u. 1 Aufzuge v. Pietro Mascagni.
Vorher:
Zweites Gastspiel des Fräulein **Ida Heindl** vom Stadttheater in Königsberg.

Die Versucherin.
Lustspiel in 1 Akt v. G. v. Moser.
Opernbons gültig mit 50 Pfg. Aufzahlung.